

III. C. 17.

4 g

Symb. Respic finem.

J. G. Gurnau

1708

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.



Neuer

Prædicanten-
Spiegel

Anzuschauen wolmeinend
vorgehalten

von

ALITHOPHILO Freyharten
aus der March.



Bedruckt zu Amsterdam ins
Boigeland/1667.



An den Arbeit liebenden Leser.

DEs Bücher Schreibens ist zwar in der Welt
kein Ende/
Der schreibet aufs Papier / und jener an die
Wände:
Ein ieder läßt die Kunst durch Bücher schreiben
sehn/
Sein Nam soll durch ein Buch nicht gänzlich
unte gehn.
Lieber Leser / wird von manchem hoch ge-
achtet/
Der nicht den rechten Zweck des Schreibens hat
betrachtet
Wer aus viel Büchern schreibt / nur daß er
Ruhm erlangt/
Ist gleich dem Vogel/der mit frembden Federn
prange.
Ich habe keine Lust der Bücher viel zuschrei-
ben/
Ich kan die güldene Zeit mit besserm Nutz vertrei-
ben:
Doch weil ein schlechter Kerl hiez oft in Ehren
setzt/
Wu chzt die Taster nicht mit welchem er be-
schmickt/
Hab

Hab ich/das sie sich im studieren besser üben/
Dem Predicanten-Volk den Spiegel vorgeschrie-
ben.

Die Feder fleucht davon / die Worte | gehn zu
Wind/

Doch schreib ich lieber / weil die Worte ver-
driefflich sind.

13

Erste



Erstes Gespräch.

1. Was von denen gestibus oder Geberden der jungen Prædicanten zuhalten.
2. Was in Nachahmung vornehmer Prediger bey den Geberden in acht zunehmen sey?

Theoph. Guten Tag lieber Herr Bernh. Bernh. Grossen Dank Herr Theophile, Wo kenne ich mich bey Nahmen? weiß ich doch nicht/das ich euch mein Lebtag gesehen hätte. Theoph. Ihr habt mich wohl gesehen / aber nicht gar eigendlich in acht genommen / ich habe euch etlich mahl auff der Leipziger Messe gesehen. Bernhard. Wo dencket ihr hinaus? Theoph. Ich wil auff Leipzig zu meinem Sohne / welcher wiederum sich dahin begeben / seine studia besser

Erstes Gespräch

fore zusehen / damit er einmahl Gott
mit besserem Nutzen in einem Ehrlichen
Ampte dienen könne. Bernh. Hat er
dann noch nicht geprediget? Theoph.
Erwan ein oder zeymal. Bernh. und
wilt wieder auf Universitäten / wenn er
predigen kan / so ist er nichts nutz auf
solchen / als dasz er das Geld allda vers
chret / bey uns sind viel junge Stude
nten / und Magistri, die können so schön
predigen / als mancher alter Student
und Priester / man muß sich darüber
erwundern. Theoph. Lieb Herr
Bernhard / ich höre schon / ihr verste
het eu nicht gar wohl auff das predy
gen / es ist damit bey jungen Stude
nten nicht alles ausgerichtet / es gehöret
mehr zum Tans / als ein paar röthe
Schuhe. Bernh. Ist das nicht spaltlich /
wann ein solcher junger Magister oder
Student auff der Cansel stehet / predi
get / siche mit den Händen / weißet mit
den

Au

den



Zestes Gespräch.

den Fingern/ schüttelt mit dem Kopfe/ und schreiet / das einem das Gesicht ergehet/ welches gewislich eine ganz neue Manier seyn muß / welche ich mein Lebtag nicht gehört habe/ bey unsern Predigern/ deswegen viel gemeine Leute sagen / sie wollen solche junge Prædicanten lieber hören/ als die alten Prediger. Theoph. Es ist nichts desto besser / das in grossen Tempeln die heiligen Cankeln solchen jungen unerwachsenen/ unschuldigen/ und

malge stehenden Stus vergönnet werden/ gelehrter Mann erschrickt / wenn er an frembden Orten solche zu betreten befehliget wird. Das fechten und gesticuliren ist freylich eine neue Manier/ welche Herr Asinius aus Nasenland mitgebracht / da es viel spitzige Ohren gibt: deswegen mir es nicht seltsam vorkömpt/ wenn alte ein- fäl-

fältige Leute lieber solche Prædicanten
 hören/ als wenn alle und gelehrte Pre-
 digen/ die solch Affenwerck in wichtigen
 Sachen hindan setzen / deutlich und
 ernstlich das Wort Gottes lehren.
 Bernh. Herr Theophile/ ich weiß nicht/
 ob ihr veriret / oder ob es euer Ernst ist/
 daß ihr die gestus an denen jungen
 Predigern verwerffet/ ich habe in un-
 terschiedlichen Handelsstädten/ dahin
 ich meiner Nahrung halber verrei-
 ßen müssen/ sonderlich zu Hamburg / ~~Sp~~
 zig/ Hall/ Dresden / Augspur-
 genspurg/ Nürnberg / und idern
 Orten mehr/ vornehme Prediger ge-
 hört/ welche gewislich solche/ sehnli-
 che gestus oder Geberde im predigen
 gebranchet/ daß die Zuhörer bald zum
 Mitleiden/ bald zur Aufmunterung/
 bald zur Begierde/ bald zur Andacht
 und Liebe gegen G. D. und sein heiligs
 Wort so sehr sind beweget wor-
 den/ daß ich mich hefftig darüber ver-
 wunder.

Kopff
 s Ge
 h eine
 welche
 / bey
 viel ge-
 solche
 als
 Es ist
 Tem
 n jun
 / und
 Saus
 erden
 in er-
 Orten
 . Das
 ch eine
 us aus
 es viel
 mir co
 lte ein-
 fäl-

8 Erstes Gespräch
wundert. Theoph. Ich höre wohl / ihs
verstehet etwas davon / aber ihr seyd in
eurer Meinung irrig: Leuten habet
ihr gehört / aber nicht zusammen geschla-
gen. Das vornehme gelehrte Predi-
ger ansehnliche gestus gebrauchet / und
noch gebrauchen / weiß ich alles wol /
hab auch solches wohl selbst gesehen /
welches ganz nicht zu verwerffen / son-
dern an einem Prediger zu loben und
lieben ist. Sintemahl man zu sagen
wilt. Actio est verborum anima.
Quinto schreibt in seinem dritten
Buche de Oratore: Actio in dicendo
una dominatur, sine hac summus ora-
tor esse nullo numero potest: me-
diocris haec instructus, summus saepe
superavit. Und in seinem Buch / wel-
ches er anden Bertum, de perfecto o-
ratore / geschrieben / redet er also: In-
fantes actionis dignitate eloquentiae
fructum saepe tulerunt: & disertis, de-
formi

Leztes Gespräch.

9

formitate agendi, multi, infantes putati sunt: ut jam non sine causa Demosthenes tribuerit & primas & secundas, & tertias actioni. Si enim eloquentia nulla sine hac hæc autem sine eloquentia tanta est, certè plurimum in dicendo potest. Solhe gestus aberstehen nicht allen wohl an. Bernh. Solhe len dann junge Studenten vornehm Prediger nich imitiren in dem was annehmlich / und ihnen einmahl nützlich seyn kan? Theoph. In Nachahmung vornehmer Leute ist auch ein wenig erley gute Achtung zugeben. Erstlich muß man sehen auff die Geberden an ihm selbst / ob sie einem jungen Menschen von Natur gegeben seyn / daß er auch in g. meinen Reden und Vornehmen mit den Händen gesticulire, und gleichsam die Worte auff natürliche Antrieb mit den Händen bekräftiget. Welchen nun die Natur zu dergleichen Geberden treibet / dir kan si.

Av

w



wohlbehalten / aber solche nach ande-
rer vornehmer Prediger Geberden
richten/verbessern / und sich beflieſſi-
gen / ihnen nachzuahmen in denen
Stücken/ darinnen sie sonderlich von
männiglich gerühmet werden. Sol-
ches hat Quintilianus gewußt / wenn
er spricht: Eide necesse est, ut aut si-
miles bonorum simus, aut dissimiles.
Similes raro natura præstat, frequentis
us imitatio. Weil aber in einem Pre-
diger selten alle Gaben heysammen
seyn / als sollen junge Prædicanten
nicht täglich hinter dem Ofen liegen/
und die Postillen durchreiten / sondern
an diejenige Dertter reisen/wo die besten
Prediger seyn / damit sie durch se-
hen und hören dieselbigen in anständi-
gen und beweglichen Geberden mit
Verstand nachahmen lernen. Wie
Verstand/sag ich : Denn weil ge-
wis ist: Nemo sine crimine vivit : so
sind auch die vornehmsten und gelehr-
testen Prediger nicht ohne Tadel/ und

ist al
fen.
ten
gen
hun
Rei
dere
beso
der
yfle
Ge
sch
nen
es i
nas
dor
Eu
har
bek
in
ber
der
mi

Erstes Gespräch.

11

ist also nicht thunlich alles nach zuä^hfen. Desgleichen werden von berühmten Predigern Extraordinar-Predigen / als Lust-Wind-Feuer-Einweihungs - Ernd - Jubel - | Crönungs-Reichstags - Fast - Predigen / und andere mehr gehalten / da sie allezeit was besonders thun in ihren Geberden / oder ex abrupto mit starcker Stimme pflegen anzufangen wider ordentliche Gewohnheit. Wann dann etliche ungeschuldige junge Prædicanten etwa einen solchen Prediger hören / wollen sie es in einer Wochen 2 Predigt stracks nachthun / lauffen auff die Cankel / donnern in einen Hauffen hinein / wie Cunnz in die Nüsse schlägt. Einmahl hatte ein junger Student Erlaubnis bekommen / in der Pfarrkirchen zu N. in N. öffentlich zu predigen: Weil aber derselbe nicht Gottes Ehre / sondern seine eigene Ehre suchete / fieng er mit starcker Stimme an: Das walt der
him

himlische Cardinal ic. mit einem solchen unsäglichen Geschrey / daß man meynete / er hätte einen argen Stich bekommen / da regnete es dem guten Prädicanten in die Bude / und mußte mit dem Predigen einlegen. Bernh. Hierinn kan ich euch nicht unrecht geben / ich habß bey mir alles auch erwoogen. Wie istß aber / wenn einer von Natur zu keinen gestibus (der Herr verzeih mir / ich hab noch ein wenig Latein mit aus der Schule gebracht) gezieret ist / kan oder soll ein junger Student auch anderen in Geberden wieder die Natur nachahmen. Theoph. Herr Bernhard / wisset ihr nicht: Naturam expellas furca tamen usque recurret: und das war das ander / welches ich erzehlen wolte. Wenn ein Mensch von Natur zu keiner gestication geneiget ist / sondern mit Händen und Gesichte einerl y Gestalt führet / es mögen einstillche / bewegliche / drohende oder zornige

Erstes Gespräch.

11

zornige Worte vorgehen: Welchen
 nun die Natur hie mit nicht begnadi-
 get/ und einer will mit Gewalt wieder
 die natürliche Antriebung einen vor-
 nehmen Redner im predigen imitiren/
 da kömpt es gar fahl und ist Affenwerck
 Bernh. Behüt G. Ditt/ auf der Cangel
 Affenwerck. Bedenck euch Herr Theo-
 phile. Theoph. Ja ich sag es bey gu-
 tem Verstande/ Affenwerck ist/ wenn
 einer / der sonst gang nicht dazu ge-
 wehnt/ wieder sein natürliche Zunei-
 gung etwas gebrauchen will. Solche
 junge Studenten/ und Magistrelli kom-
 men mir vor/ wie die Affen/ (verzei-
 het mir Herr Bernhard/ daß ich auff
 die Affen komme/ si licet in dignis ma-
 gnis exemplis vilibus uti) von solchen
 saget man ins gemein/ wenn ihnen
 verständige Jäger nachstellen/ und die
 selbige fangen wollen/ so pflegen sie al-
 lerhand kleine Schue unter die Bä-
 me zu legen/ sehen sich dabey/

ersch
 ch n



chen solche mit aus-und anziehen/ da-
 mit solches die Affen sehen können/ ge-
 hen davon auff die Seite. Gleich wie
 nun die Affen von Natur nachzutah-
 men pflegen / so niemand mehr vor-
 handen/ klettern sie herunter / versu-
 chen die kleinen Schuhe / ziehen sie
 auch an/ welche sich ihrer Meynung
 nach/ an ihre Affenfüsse schicken möch-
 ten/ und wenn solche zugebunden/ und
 sie sich am besten in ihren Schuhen bes-
 sehen/ ~~lauffen~~ lauffen die Jäger hinzu / und
 ertappen sie / weil sie in solchen ihnen
 von Natur unanständigen Schuhen
 nicht auff die Bäume lauffen können/
 und sich salviren. Gleiches Sinnes
 sind die jenigen jungen Prädicanten/
 welche vornehmer gelehrter Prediger
 Gebarden mit ganzer Gewalt nach-
 ahmen wollen/ da sie doch von Natur
 nicht dazu geneiget seyn. | Wenn die
 Natur den Affen Schuhe zu tragen/
 vergöns

Erstes Gespräch.

19

vergönnet hätte / so wäre es nicht
Wunders werth/ wenn sie von an-
dern ersehene und ihnen anständige
Schuhe erwehleten. Weil aber ih-
nen die Natur keine Schuhe zu tra-
gen vergönnet hat/als ist es nährisch
andere in Schuh anziehen nachah-
men wollen. Also weil die Natur sol-
chen Leuten keine gestus zugebrauchen/
vergönnet hat/ist es ja so nährisch an-
derer Geberden gebrauchen / als die
Affen mit ihren Schuhen. Bernh.
Man soll aber durch Kunst die Natur
verbessern/nach dem Ausspruch jenes
Philosophi, welcher von sich selbst bes
kennet: Talis omnino fuisset nisi arte
naturam correxisset. Theoph. Ein
anders ist die Natur oder derselben
verliehene Gaben in etwas verbessern/
ein anders aber der Natur nicht an-
nehmliche Dinge aufzwingen wollens
jenes ist nicht verwerflich/sondern löb-
lich/ dieses unmöglich und nährisch.

Man

Mancher Mensch pfleget von Natur
 im Reden zu lispeln/ siehet es ihm übel
 an/ so kan er solches durch langsames
 bedachtsames ausreden verbessern.
 Mancher hat eine leise Ausrede/ doch
 dabey eine gesunde und starcke Natur:
 dieser kan vermittelst einer etwas stär-
 kern Bewegung die Stimme verstär-
 cken. Manchem hat die Natur eine bes-
 rechte Zunge verliehen/ aber mit einer
 allzu grossen Behändigkeit: dieser kan
 die Behändigkeit verbessern durch ei-
 ne bedächtiliche Langsamkeit im redend
 da gehet es an durch Kunst die Natur
 verbessern. Wenn aber manchen die
 Natur treibet zu einer starcke und ver-
 nehmlichen Ausrede/ hat aber etwan
 einen vornehmen Doctorem und Prä-
 digen der von Natur/ oder wegen ei-
 nes sondern Zufalls/ nicht anders reden
 vermag / hören etwas leise reden
 im predigen: Da meinet man/ er/
 er müsse diesem vornehmen Prediger
 111

im leise reden nachahmen / zwinget die
 Natur zur Ungebähr / und wird das
 durch zu ein in Affen / nur das gemeine
 Leute sagen sollen / das wird ein ge-
 böhrner Herr Doctor N. ein rechter
 anderer Herr N. si Diis placet, hinter
 sich / wie die Bauern die Spiesse trä-
 gen. Mancher hat von Natur ein
 deutliche und reine Sprache / hat aber
 umgekehr einen vornehmen gelehrten
 Prediger / welcher von Natur lispelt /
 Dem es man mach weisst andern hö-
 ren qualiteten wohl. Dieser Prediger
 gehöret: Da d. nekt der junge Papa-
 ge er müsse auch lispeln / braucht eine
 solche welsche Zunge / das mancher
 meynet er wäre zehn Meilen hinter
 dem Rachelofen her / aber solch im feh-
 let nichts als ein Papageygen Haus /
 damit ihm der Narr nicht etwan aus
 dem Häufigen käme. Hat ja biswei-
 len ein eiveriger gelehrter Prediger we-
 gen

Erstes Gespräch.

Hgen eines unter seinen Pfarrkindern
begangenen Frevels/ aus rechtmäßi-
gem Eifer mit den Händen auff die
Canzel geschlagen/ sein höchstes Wiß-
fallen dadurch an Tag zu geben: da
wollen solche junge Pradicanten auß
Unverstand auch eifern / schlagen d. e
Canzel/ sähren/ fechten wie ein un-
bändiges Kind im Laufwagen / oder
Haas im Sasse/ vermeynen / weil sol-
ches ein vornehmer alter eiferiger
Prediger thut/ es wäre gar recht (wie
es auch recht ist) aber sie sollen wissen
duo cum faciunt idem, non est idem,
zeigen nur damit an/ daß sie noch ein
weile hätten in der Schulen bleiben
sollen/ und sich mit der Grammaticen
rüm schlagen/ und lernen erstlich / was
die Laster seyn/ wie sie zu straffen? ehe
sie solche öffentlich an den Zuhörern
mit bochen heraus treiben wollen.
Bernh. Das hab ich auch nie billigen
wollen



Erstes Gespräch.

19

wollen: doch hat mir dieses einen Zweifel gemacht/ weil einem jeden Christen zuschiet/ seinen neben Christen von Lastern zur Tugend/ vom bösen zum guten anzumahnen/ so könne es auch einem guten Prädicanten nicht übel aufgelegt werden / wann er auff den Cangel die Zuhörer zur Besserung erwecket. Theoph. Das unter denen Christen einer den andern zum guten annahmet/ ist weder diesem noch jenem verboten/ allein es muß mit Verstand geschehen/ daß man nicht böse heisse/ was gut ist/ und gut heisse/ was böse ist/ verdammen was zu billigen / hingen gegen loben was zuschelten ist. Weil die jungen Prädicanten auff öffentlichen Cangeln ins Gelag hinein schreien/ die Zuhörer thäten nichts als fressen und sauffen / huten und bubend/ morden und rauben / stichen und schweren/ stehlen und nehwen/ lästern und schänden / geizen und scharren/ liegen

liegen und verleumbden: So geschies
 het solches nicht aus Eiver gegen die
 ihm anvertraute Pfarrkinder/ denn sie
 haben noch keine/ sind selbst noch Kin-
 der/ sondern weil sie es etwan von an-
 dern Predigern gehört/ oder habens
 auß einer Postill mit einem ganzen
 Spruche heraus geschrieben/ den sie
 nicht haben wissen recht außzuschrei-
 ben/ das der Ientus in dem ganzen pa-
 ragrapho richtig an einander gehängt
 wäre. Deswegen kommen sie offter-
 mals auß einem geringen Dörlein/ bre-
 vigen das **Evangelium** von reichen
 Mann/ haben aber in einer Postill ei-
 ne Warnung von Hochmuth in Klei-
 dern/ und herrlichen fressen und saufen
 gelesen/ die schreiben sie heraus/ ler-
 nen sie auswendig wie das Vater un-
 ser/ treten auß die Cangel / predigen
 das es donnert und blitzet / schmähen
 und lästern/ das unter diesen Zuhörern
 gefunden würden/ welche sich über ih-
 ren

Erstes Gespräch.

24

ren Stand herrlich in Sammet und
Seiden kleiden/ essen die köstlichen
und niedlichsten Speisen / lebten alle
Tag herrlich und in Freuden. Da doch
die armen Bauers Weiberlein in al-
ten zerrissenen Kitteln / verschäbten
Mänteln/ also Bauerlein in geringen
und gepflachten ledern Hosen/ geplätzten
Wamsern/ und mit vierfachen Schu-
schnüren geflickte Bauerschue mit
grosser Mühe anzuziehen haben: Si-
zen hinter dem Ofen/ trincken nur auf
die hohen Festtage ein halb Stübchen
Gänge Pfudel zu ihrem mit Del ge-
schmalzten sauren Kraut/ Rüben und
Nirschenmus. Ist das nicht ein Freu-
denleben/ das heisse λαμπρῶν τῶν, alle
Tag Lampreten essen/ wie jener junge
Student die Grundsprache ausgele-
get. Dieses ist rechte Thorheit/ und
eine Anzeigung der ewigen Postillen
Keuterey. Wann solt er junger
Ew

Student und Prädicant erstlich die Umstände der Zeit/ des Orts und der Zuhörer in acht nehme / und seine liederliche Fastnachtskleidung ablegte / da es um ihn herlodert / als wann er ein halb Jahr am Galgen gehangen / und ihn die Kleider von Raben zerrissen wären / und gienge nicht also auf die Kanzel wie ein Kramjung / der Bänder seil herum trägt / oder ein junger Leinwadssträmer / der etliche Ellen weiß Leinwad zu verkauffen hat / che er die Laster straffen / und die Leute also bald durch des Aescii Leiter im Himmel bringen will. Ich erinnere mich eines jungen ungelehrten Studenten / welcher zu einem feinen alten und gewissenhaften Presiger kam / ihn ansprach / ob er ihm nicht vergönnen wolte ein Exercitium zu halten in der Kirchen auff künfftigen Sontag. Da erschrock der gute Prediger vor seiner

selbst

seltsamen Kleidung / sagte es wäre hien
nicht der Gebrauch / daß man Com
moedien / wenn sie auch schon geistlich
wären / in der Kirchen hielte / vor acht
Tagen wären auch solche Comoedianten
hier gewesen / die hätten es bey der
Obrigkeit erlangt auf dem Rathhau
se zu agiren. Den jungen Studenten
wolte es verdriessen / daß er vor einen
Comoedianten angesehen wurde / sag
te: Er wolte predigen. Da mercket der
alte Priester / daß er in solcher Klei
dung (mit züchten zureden) ein Stu
diosus Theologia wäre. Solcher jun
gen Comoedianten gibt es bey uns all
hierzu Rom gar viel / welche daher
stutzen wie gebohrne Teutsche Fran
kosen. Da darf sich ein junger Caca
demicus (Academicus wolte ich sagen)
welcher einen Hut trägt mit bundten
Bändern so artlich gezieret / wie Dis
ckelhering seine Besumme: Das zwey
grosse

große Ruchschwänze an die etwas länglichen Ohren gebunden / herab hengen / wie der vornehmste Asmus, mit einem Esel-farbenen Rock und groben gefaltene Nachthosen (wiewol ich vermeine es sey die neue Manier / denn man hat lange genug die Oberhosen getragen / nun ist an dem / daß man die Schlaffhosen auch trage / biß man endlich gar nackend ut homo Platonicus einher gehet) trägt fuchsrote halbe Strümpfe / nicht weiß ich ob er ganzschwarze bezahlen kan / an diesen seynd geflickte graue Strümpfe / welche keine Sohlen haben / nur damit sie der Parsfüßer Orden vermehren wollen; Ein solcher (sag ich) junger wol aufmundirter und mit vielerley Farben gezielter Prädicanten, Kerl darff sich erkühnen in einer vornehmen Pfarrkirchen eine Predigt abzulegen. Psuy dich ins Henckers Nahmen!

schä

Schä
das
alte
ring
kel/
Ber
drü
Pro
sen.
lobe
nen
Klei
Mü
ten:
den
spar
zu v
hen
spre
mü
chen
flor
viel

Schäme dich mit einem solchen Kerl auf
 das Rathhaus/ vier Breter auf ein paar
 alte Fässer geleyet/ und einen Diebhel-
 ring agiret/ wäre besser/ als auf die Can-
 zel/ weil er die Kleidung schon darzu hat
 Bernh. Herr Theophile sie sind nicht
 drum zuverdencken/ warumb lassens die
 Prediger zu? mir hat es auch nicht gefal-
 len. Theoph. Es ist freylich nicht zu
 loben an etlichen Predigern/ daß sie ei-
 nen solchen Kerl/ d' herein trit in grauen
 Kleidern wie ein Schneidersgesell/ oder
 Mühlknappe lassen die Cangel beschrei-
 ten: Aber hievon ist weitläufiger zure-
 den/ welches wir auf ein andere Zeit ver-
 sparen wollen. Ich habe iesz etwas
 zu verrichten/ und muß nach Hause ge-
 hen/ es hat ein junger Pradicant mir zu
 sprechen wollen/ da werde ich mit ihm
 müssen discurren von schweren Sa-
 chen/ zweifels ohne/ obs besser seye in
 floribus trincken oder Bandweise? wie
 viel Elen Band die Stucker an Hosent
 haben:

B

haben:

Anderes Gespräch.

aber zwelcher am besten laufen kan/wie
 vielmahl sie sich geschlagen haben/und
 dergleichen/ das ich immer möchte die
 Cholicam bekommen/und das Podagra
 an Händen und Chiragra an Füßen.
 Seyd Gott befohlen / und weil euch
 mein discurs gefallen / so sprecht mir
 Morgen wieder zu / aber behaltet bey
 euch/das es niemand erfähret/ es könnte
 uns gar übel gehen/ das uns die ganze
 Nacht kein böser Bissen wohl schmecket
 lebet wohl. Bernh. Der Herr lebe auch
 wohl.

Anderes Gespräch.

In diesem wird betrachtet 1. Der
 jungen Prädicanten gelehrsamkeit. 2. Ihre Wissen-
 ligafft in orientalischen Sprachen. 3. Ihre Geschick-
 schafft in anziehung der Patri. 4. Ihre fertigleit in
 Vorbringung der lateinischen Sprache.

5. Einen Vermahnungs-Brieff an
 solche.

TTeoph. Sehet da! Herr Bernh
 hard, kombt ihr doch wieder / be-
 lebet

liebet euch etwa weiter mit mir zuspre-
 chen? Wie gefiel euch mein gestriges Ta-
 ges geführtes Gespräch? Bernh. War-
 lich nicht allerdings bey dem besten / ihr sa-
 met etwas tief in die Schrift / und ich
 hatte mich dieses discurs nicht versehen /
 hätte auch sonst noch viel wiederreden
 wollen: ich ist mir solches beygefallen /
 als ich die Nacht nicht schlaffen konte.
 Ihr habet zimlich auf die jungen Stu-
 denten und Magistros geschmelet / es hat
 mich ein wenig verdrossen / ich habe auch
 einen Better / der soll mir auch Magister
 werden / habe ihm über alles auf sein An-
 suchen ein Ducaten geschickt vor das
 Votum, welches der Notwendigsten
 Stück eines seyn soll / wann man will
 heut zu Tage Magister werden; wozu
 sie es aber gebrauchen / das weiß ich
 nicht. Theoph. Ich sehe wol / daß Ihr
 hiervon nicht viel versteht / doch thut
 ihr mir Gewalt und Unrecht / daß ihr
 vermeynet ich wolte alle junge Stu-
 denten

denten vernichten/ und sie ins gemein
 ohn Unterscheid vor ungelehrt halten.
 Nein! da sey Gott vor! Sintemahl ich
 wol weiß/ daß in diesem Erudito saeculo
 wackere muntere junge Köpfe seyn/ wel-
 che in ihrem 18/20/22sten Jahre eine sol-
 chen Grund guter Wissenschaft geleyet/
 welchen vor diesem kein alter Academi-
 cus von 30. bis 34. Jahren erreicht hat.
 Diese junge Studenten/ und gelehrte
 junge Magistros, welche in ihrem studie-
 ren Nacht und Tag embsig fortfah-
 ren/ und darnach trachten/ wie sie Gott
 dermal eins nützlich in Kirchen und
 Schulen dienen mögen / die lob ich/
 die liebe ich aus treuem Gemühte: Al-
 lein/ es gibt heut zu Tage solche junge
 Studenten/ welche wann sie ein Jahr
 oder anderthalb Jahr auff Universitä-
 ten gewesen/ kommen sie nach Hause
 gelauffen/ sind Magister worden/ und
 so lang auf Universitäten (ganzer 16.
 Monat) gewesen/ kennen ihre Kai-
 fast

fast
 wi
 als
 sch
 no
 stil
 nie
 als
 kön
 So
 loh
 tute
 ten
 Si
 wa
 ma
 plin
 und
 felle
 kön
 stof
 felle
 wa

fast nicht mehr/dancken Gott / daß sie
wieder nach Hause kommen sind/tretten
alsobald auf/ und predigen mit Wel-
schen Zungen auß Teutschen Mäulern/
noch vor Pfingsten/ligen über den Po-
stillen/studieren per raptus, und haben
nichts mehr von Universitäten brache/
als das donum exscribendi, das ist/sein
können imitiren, daß oftermals solche
Studenten und Magistri nicht das Fuhr
lohn werth sind/will geschweige des Ti-
tuls/welchen sie mit vornehmen gelehr-
ten Professoren gemein haben. Bernh.
Sie werden ja nicht Magister werden/
wann sie nicht tüchtig darzu seyn /
man examiniret sie ja durch alle Disci-
plinen / in welchen sie müssen fertig
und erfahren seyn. Die Herren Pro-
fessores werden ja hören / ob sie etwas
können oder nicht? Theoph. Iho ver-
stoset ihr sehr/ daß ihr die Herren Pro-
fessores drin mengen wollet / die thun
was ihres Amts ist / sie müsten viel

30. **Anderes Gespräch.**
zu thun haben/wann sie alle von Schu-
len gelauffene ungelehrte Kerl wolten
gelehrt machen / Sie fragen darnach
nichts/dat censu honores,man nit bes
wie es kömmt. Wann solche ungelehrte
Studenten wider des Henckers Danck
Magister werden müssen und sollen/ da
schaffen sie sich die guten Bücher (sonst
Vota genant) und zwar die besten Exem-
plaria, da steht alles drinnen/was sonst
gefraget wird/ und bestehen solche offte
besser/als mancher gelehrter und armer
Student/der 6.7. oder acht Jahr sich
auf Universtitäten im studieren zerman-
telt hat. Bernh. Ich habe neulich meine
Vetter auch zu einem Voto geschicket/
wann es taugliche Bücher wären/ so
wolte ich ihm noch zu zweyen schicken.
Theoph. Können es thū/so wird er desto
eher fertig/das ihr in noch warm bekoiffet
Bernh. Er hat neulich eine solche statt-
liche Predigt gethan / das sich jeder-
man darüber verwundert / nicht so
schlechts

Sch
dig
S
die
sen
TE
ne
S
wa
hä
ab
lob
ein
th
tig
dig
wie
sen
un
lich
ter
ma
wo



schlechter Dinge hin, sondern hat die Predigt mit Griechischen / Ebräischen und Syrischen Worten so außgesetzt / daß die gemeinen Leute seine Reden und Wissenschaft in Sprachen sehr gerühmet. Theoph. Es ist gut daß ihr saget / gemeine Leute: Dann die haben von solchen Sachen sonst ein weisliches Judicium; wann ihr aber als sagt: gelehrte Leute: Also hättet ihr der Wahrheit gar zu bald Feindt abend gegeben / dan die wissen / was sie loben sollen. In Altorf war vor dieser ein Student / derselbige hatt nichts gethan / als die Postillen durchlesen und stetig geprediget: so bald er nur eine Predigt abgeleget / hat er stracks eine andere wieder zuschreiben angefangen. Des sen seine Mutter komt zum Doctore und Pfarrhern / bittet ihn sehr freundlich / sagende: Herr Doctor! mein Pester hat gar eine schöne Predigt gemacht / läßt euch dienlich bitten / ihr wollet doch ihm einen Text darzu geben

B w

ben

ben. Darauf der Doctor geantwortet:
 Ihr liebe Frau ich wil es thun / Euer
 Peter ¶ nil nisi Concio, er kan gar fein
 predigen. Meynet ihr Herr Bernhard,
 daß es genug sey Griechisch reden / den
 Syris: en Texte rühmen / den Chaldei-
 schen Dolmetscher anführen / es gehö-
 ret mehr zum Lantz als ein roth paar
 Schuhe. Seyt versichert / es tretē solche
 junge Studenten / wann es auch Magi-
 stri seyn / (verzeit et mirs / wir reden so im
 Vertrauen) auf die Cangel / führen an
 den Grundtext Griechisch und Ebreisch
 aber so falsch / daß es Schande zu hören:
 Sie können oftmals mit grosser Noth
 Griechisch lesen im neuen Testament /
 wil geschweigen / daß sie sollen Ebreisch
 und Syrisch verstehen / viel weniger den
 Nachtruck der Sprachen / und der
 Worte wissen. Es dürffte manchen
 widerfahren / wos jenem Candidato
 Magisterii zu Helmstedt / welcher sich
 bey dem Professori Ling. Orient. an-
 gemels

gemeldet/er wolle Magister werden. Als er ihm die Ebreische Bibel mit Fleiß umgekehrt/vorgeleget/er solte sich ein wenig ansehen; hat dieser albere Schöps solche so behalten/und gelobet / was es vor schöner Truck und leserliche Schrift wäre: lieber/wer es hätte lesen können. Wann man einen solchen Syrium (Syrium wolte ich sagen) frage solte/welches die beste Version wäre/ die in folio zu Wien/oder die in duodecimo zu Wittenberg) oder die in quarto zu Hamburg getruckt? Da würde der Betrug offenkundig werden/das mancher keine Version sein Lebtag nicht gesehen noch gelesen hat. Nichts desto weniger schreiben sie die Deutschen Worte aus eines gelehrten Theologi Schriften heraus: Also gibts der Syrische Dolmetscher; im Ebreischen Grund-Texte lautet er also: solches bekräftiget der Chaldische Ausleger. Und dergleichen Worte/ da sie doch nicht einmahl wissen / wer der

Dv

Chal:

Chaldeische Ausleger ist/oder was et ge
 schrieben? Ob es Targum Onkelosii
 sey/der nur die fünf Bücher Moses in die
 Chaldeische Sprache versetzt/sonst Tar
 gum Babylonicum genant:oder Targū
 Jonathanis Uzielis Sohn/der die Pro
 pheten in die Chaldeische Sprache ver
 setzet/sonst Targum Hierosolymitanum
 genant:oder ein ander noch zu der Zeit
 ungewisses Targum/welches die Axi
 ographa vertiret/gewesen sey?da ist al
 tum silentium! Bernh. Es können auch
 nicht alle Griechen und Juden seyn/es
 ist genug/wenn sie einen Text resolvir
 ren und erklären können. Theoph. Es
 ist zwar auch wahr/ wenn sich solche
 junge Studenten gar zu eifrig auf
 die Sprachen legten/ so dürfte man
 gar leichtlich umb die teutsche Mutter
 Sprache kommen/ da ein iedweder ie
 zo bemühet ist/teutsche Verse zu pap
 pen/und Reime zusammen zuleimen/
 dadurch leider ! die lateinische Poësi

an

Anderes Gespräch.

an die Wand gehänget wird. Doch man
dürfte sich nicht besorgen / daß unser
Teutschland voll Griechen und Juden
wäre/wenn gleich solch: junge Leute ih
re Griechische und Ebreische Gramma
ticken nehmen/und lerneten die Bi be
besser verstehen / als heut zu Tage ge
schicht. Dahin solte man trachten / daß
Teutschland und das liebe Vaterland
befreyet wäre von teutschen Griechen
in Treu und Glauben; und Christlichen
Juden in Betrug un S Kindererbernh.
Wer kan doch alles lernen? Die jungen
Prædicanten haben gnug / wenn sie
wohl predigen können / und in ihren
Philosophicis wohl beschlagen sind.
Theoph. Ihr redet gar nachdencklich/
wenn sie wohl/freylich / wohl beschl
gen seyn/aber da sey Gott vor: Man
cher wird Magister, siehet / wie er eine
Disputation drucken lasse/tritt auf den
Catheder / zittert wie ein nasser Hund/
wenn er nur einen Paragraphum soll
heret

r erlesen aus der Disputation/ will ge-
 schweigen/ wenn er ein Argumentum
 Opponentis soll assumiren. Wenn es
 nun gar eine wichtige Materi ist/ so ist es
 ein groß Geschrey/ de nomine Ethices,
 de genere Logices, de materia prima, de Va-
 cuo, de ente rationis, de nihilo, de lana
 Caprina, oder de asini umbra: und wenn sie
 aus der Disputation gehen / sind sie so
 gelehrt/ als zuvor/ vermeinen/ so heisse
 es recht/ quasi re optime gesta, sic itur
 ad astra. Da doch die Herren Professores
 und alle gelehrte Herren Magistri
 auf Univerſitäten wohl bedencken sol-
 ten/ was Paulus schreibt / es solle alles
 geschehen zur Ehre Gottes/ und zur
 Erbauung des Nechsten: Wie sehr
 aber die Ehre Gottes gefördert/ und
 der nechste erbauet werde / durch sol-
 che vergebliche Disputationes, werden
 sie selbst endlich betauern/ und in ih-
 rem eigenen Gewissen überzeiget/ be-
 können müssen: Hoc poenitere tanti
 non emerim: Sintemahl viel noch:

Anderes Gespräch.

37

Wendigere und nützlichere Sachen vorhanden/davon man mit grösserm Nutzen der jungen Studenten disputiren kan welche nichts mehr davon haben/ als einen von Geldt entblöseten Beutel/ einen in der gelehrsamkeit leeren Kopf/ und einen mit Stolz und vergeblichen Übermuth gefülten Bauch/ da sie vermeinen/nunmehr wären sie gelehrt genug/wenn nur stracks ein guter Dienst da wäre Aber wenn man es bey dem Rechte bestehet/verstehen sie die Logicam und Metaphysicam nicht einmal/ haben die Thesia defendiren wollen / und verstehen sie selbst nicht/ das ist mir ein schon disputiren. In die Schul / in die Schul eine Weile/und die principia besser gelernet/ob es darnach besser gehen wolte. Soll sich ein solcher jejunus disputator, der von Universitäten heimzichet/umb einen Dienst annemden/ mit einem lateinischen Brieffe/ hilffewiger Gott / da gehe. s an ein
 jittter n



zittern und zagen/da ist Noth verhanden/da suchen sie allerhand Dedicatones, Bittschreiben/lateinische Formulas aus dem Cicerone, Manutio, Sadoleto, Lipsio, Heinsio, Plinio, Textore, Passeratio, Veupzo, Mureto, Amstio, und andere mehr/lauffen über ihre alte Schul Phrases und Argument Bücher/wo sie solche nicht auf Universitäten bey dem Taback trincken zum anbrennen gebraucht/ schreiben hie ein Stück/dort wieder ein paar Phrases und Formulas heraus/sehen es zusammen/und schwiszen/als wenn sie in des Vulcani Schmiede/oder in der heissen Badstube sässen/ und wenn es fertig ist/da ist es ein rechter Cento von hundert Lappen zusammen geflickter alter Bettlersmantel: Kommen sie in eine Geheuse Utschaffe/da auch etwan gelehrte Leute vorhanden/und ein Discurs moviret wird/ihnen zu gefallen/da entschuldigen sie sich/sie hätten sich hierin noch nicht sonderlich exerciret/es wäre eigentlich ihres

Anderes Gesch. r. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Omnis homo currit,

R. Laßt ihn lauffen.

Petrus non currit,

R. Laßt ihn stehen,

Petrus non est animal.

R. Was gehet es mich an.

Bernh. Ihr gehet gar zu weit / was nit
het ihm aber die Sophistery / wann
sie Pfarrer werden / und sich auf das
predigen legen wollen? Theoph. Gleich
als dürfften die Pfarrherrn nicht auch
in Sprachen und in der Philosophie er-
fahren seyn / daß man in dem Vaterlan-
de auch gelehrte Leute hätte / welche sich
getrauen mit de Wiedersachern zu dispu-
siren: Will doch der heilige Paulus ha-
ben / daß ein Bischoff soll sein / οὐατο. iē.
λέγει τις αντιλέγοντας mächtyg zue-

mahnien durch die heilsame Lehre / und
 zu straffen die Widersprecher / Tit. 1. v.
 y. welches ohne vorhergehenden Fleiß in
 freyen Künsten und Sprachen schwer-
 lich geschehen kan. Bernh. Es ist aber
 doch ein Magister höher zu achten /
 als ein ander / der nicht ein promotus
 Magister ist? Theoph. Nicht allezeit;
 Mancher alter Studiosus hat viel besser
 studirt / als mancher maturatus Magis-
 ter, der nicht viel vergessen hat / solcher
 alter gelehrter Studiosus ist billich vor-
 zuziehen / denn es folget nicht allezeit:
 Dieser ist Magister, E. ist er gelehrt / neins
 sondern / so heisset es: Er ist gelehrt / E. ist
 er Magister, und hat das pramium sei-
 ner gelehrsamkeit und Fleißes erlangt.
 Dannenhero kan wol von solchen früh-
 zeitigen Magistris gesagt werden / was
 sonst den ungelehrten Juristen aufge-
 rückt wird:

Nos in institutis
 Estis similes brutis:

Et

Anderes Gespräch.

4^r

Et in digestis
Nihil potestis :
In Codice
Lēgitis modice,
Estis in novellis
Similes asellis :
Tamen creamini Doctores
O Tempora ò mores!

Mit etwas veränderten Worten:

Novelli Magistelli
Nil nisi sunt Aselli:
Nam in sacro Codice
Illi legunt modice:
In Literis Latinis
Similes peregrinis:
Quævis tu quid in Græcis?
Sunt comparandi cœcis:
In Ebraicis stulti
Nec in poësi multi:
Creantur hi Doctores
O Tempora ò mores!

Oder wie sonst die Weise bekant seyn
von den ickigen Magistellis.

Quævis sit nostri appellatio vana Magistri,
Omni qui vacuum fert ratione caput,

Attâ

¶ Anderes Gespräch.

Attanen est nostro reverentia danda Magi-
stro,

Et suus est Afinis attribuentus honos.

Felicera o nostrum cui contingit esse Magi-
strum

Non tribuit cunctis lauda amare Venus,
Dulce sonat, Bene veneritis venerande Ma-
gister

Noster, & in primo docte sedete loco.
Magna Magistrorum solet esse superbia
nostrum,

Larvas bullati, qui subiere dei.

Per casus omnes est bestia stulta Magi-
ster,

Inlet quem rudi larva Magistorii.

Bernh. Was haltet ihr denn von de-
nen patribus, soll man solche in Pres-
digten mit anführen/ und Lateinische
Sprüche mit einbringen? Solches
höre ich von den jungen Studenten
gar oft/ und wundere mich selber/ wo
sie doch alle Patres durchlesen haben/
den-

Anderer Weisprach.

dencke darbey/sie müssen sehr fleißig ge-
wesen seyn/Theoph. Was die Patres
anbelanget/hab ich vornehmlic alte Pres-
diger gehört/welche solche in ihren Pre-
digten modicè anführen/ und ist an-
nehmlich/waß man etwas aus heiliger
Schrift bewiesen hat/ daß man einen
schönen Spruch auß denen alten Patri-
bus anführet/und denen Zuhörern zu er-
euen gibt/was auch die rechtglaubige
Antiquität hievon gehalten. Daß unge-
lehrte Pastores, und junge Magistri quo-
rum latinitas culinam sapit, nur zum
ausfließen/und Nothhülff/wenn sie ste-
cken bleiben/wollen die Patres aliegiren
das ist warlich unrecht/und verwerflich
weil sie nicht allein die Patres nimmer
mehr gelesen/sondern auch ganz falsch
und unrecht/als wenn es der Väter ire
eigene Worte wären/ dieselbige an-
führen/und lächerlich auff der Cangel
in die Teutsche Sprach vertiren, zer-
martern/zerzerren/ und zerstückeln
die

die guten Patres so jämmerlich/ daß sie
 immer schreyen möchten: Es ist nicht
 wahr/ es sind nicht meine Worte. Was
 man solche Prædicanten fragen sollte/
 was doch Chrylostomus, Basilius, Bernhar-
 dus, Augustinus oder Ambrosius geschrieben
 ob sie Griechisch oder Lateinisch/ zu wel-
 chem Sæculo sie gelebt et da würde man
 erfahren/ daß solche Prædicanten nicht
 einmahl eines Patris Schrift gesch. n/ ge-
 schweige/ daß sie solche gelesen haben
 sollten. Sondern wann sie etwan in ei-
 ner Postill ein dictum Patris gelesen/
 wollen sie solches anführen auf der Can-
 zel/ und nennen einen Patrem, welcher
 ihnen zu erst in das Maul kömt.
 Diese machen es nicht anders/ als wie
 jener Pfarr/ der wenig Latein gekont/
 doch aber auf der Cankel gern vor den
 Bauren hätte Latein geredet/ hat ange-
 fangen zu schreyen: Adjectivum & Sub-
 stantivum eodem genere numero &
 casu coherent: Das sind tröstliche
 Wort:

Der

Der Tag der ist so freudensreich.

Vatter unser im Himmelsreich.

Nun freut euch lieben Christen gemein.

Wenn wir in höchsten Nöthen seyn.

Diß sind die heiligen Zehen Gebott.

Erbarm dich mein O H. Erre Gott.

Welche Prädicanten die Patres also allegiren/und solche nicht recht verteutschen können/oder immer latein reden wollen / denen wäre zurathen / sie lieffen die Patres mit frieden/spareten ihr latein/biß fruchtbar Wetter wäre/ ob solches/weil es dünn gesäet/desto besser aufgehen wolte. Bernh. Ihr agiret nur die jungen und ungelehrte Prädicanten/weiset ihr ihnen solches besser wann ihr es so wol wisset. Theoph. Das ist ich so mei-

meines thuns nicht: solches ist schon geschehen von vornehmen Theologis, welche stattliche Methodos concionandi & Theologicum studium tractandi geschrieben/ diese möge sie lesen/wie ich gethan/was soll es gelten/sie werden sich eines bessern besinnen/ und nicht so begierig sein zu predigen/und die hohen Canseln in vornehmen Hauptkirchen gleichsam durchgar zu oftmaliges und schriftloses predigen meiden/ ehe sie dazu tüchtig seyn. Sie werden nicht so corrupt Griechisch/falsch Ebreisch/und zerstückelte Syrisch auf den Canseln reden/und hie durch die armen Schulfüchse / die es falsch ausreden hören/ in Zweifel stürzen. Als ich neulich von Leipzig reiste/ begegnete mir ein grosser Haufe junger Leute; Ich vermeynete er Alie/ es wären ein Trup Bachanten / die sich deponiren lassen wolten: Ich fragte sie/wo auß ihr Herren? Ihr wolt gewis nach Leipzig / und die groben

Ba-

Ba
St
sind
kämp
derr
wor
und
gepi
Can
ische
wun
te C
sern
nes.
aya
Gew
Be
auf
derg
den
höre
ver
nun

Anderes Gespräch.

49

Bachanten - Späne abhauen lassen:
 Sie sagten: Mein Herr Pfarrherr/wir
 sind schon längst deponiret/und wollen
 künftig auf Universitäten ziehen: Son-
 dern wir sind in grossen Zweifel gesezt
 worden/von etlichen neuen Magisteris
 und jungen Studenten/welche bey uns
 geprediget/ und unter andern auf die
 Canseln Griechische/Lateinische/Ebre-
 ische und Syrische Wörter gebracht/so
 wunderlich ausgesprochen wider die al-
 te Gewonheit/und Art/die wir von un-
 sern Præceptoribus in Schulen gele-
 net. Die Griechischen Wörter $\alpha\gamma\alpha\theta\iota\sigma\mu\sigma\sigma\epsilon\upsilon\chi\eta$ sprechen sie also aus / $\alpha\upsilon\tau\omega$
 $\delta\epsilon\omega\tau\omega\delta\alpha\chi\alpha\beta\eta\omega\epsilon\theta\mu\upsilon\kappa\eta$: die Ebreischen
 Wörter פסח sprechen sie
 aus; Paschach, lischirael libkret und so
 dergleichen. Nun haben wir das Wi-
 derspiel von unsern Præceptoribus ge-
 höret/wissen also nicht / ob auf Unis-
 versitäten ewan diese eine neue pro-
 nunciationssey oder nicht ; deroweg wir
 wollen

wollen wir bey einem Professori Lingv.
 Orient. g. hen/ und dienstlich um gute
 Information bitten. Ich sagte/ Ihr
 guten Leute/wollet ihrs thun/ so wer-
 det ihr ausgelachet. Sie sagten/ wie
 sollen wir es aber machen/das wir auß
 diesem Zweifel kommen? Wir wollen
 den Herren Magister bitten/ er wolle
 uns doch einen guten Rath hierinn ge-
 ben: Ich sagte/ komt mit mir zurück
 auf das nechste Dorf/da bin ich Pfarr/
 da wollen wir weiter reden / sagte zu
 ihnen: Sie solten ins gesambt ein
 Bittschreiben machen / und umb guten
 Unterricht bitten. Weil sie aber die Sa-
 che selbst nicht recht verstanden / baten
 sie mich sehr fleissig / ich solte solches
 thun. Ja:sagte ich/ das ich solche jun-
 ge Studenten und Magistros mir zum
 Feinde machete. Die guten Schuls-
 fächse sagten: Wenn sie wieder mich
 schreiben würden/ so wolten sie solche
 ganz allein/oder doch mit Behülff ih-
 rer

rer Praeceptoren auf Schulen und U-
 niversitäten wiederlegen/ich solte nicht
 eine Feder weiter ihnen zugefallen an-
 setzen. Hierauf ließ ich mich erbitten/
 und sagte aus gutmeinenden / und in
 Wahrheit/recht treuen Herzen/diese ein-
 fältige Vermahnung auf: S. P. Ihr ge-
 ehrte junge Herren Magistri und Stu-
 denten/dasß ihr euch bey Zeiten auf das
 predigen leget/ist nicht allerdings zu-
 schelten/absonderlich/weil ihr künfftig
 den lieben Gott in seiner Kirchen zu
 dienen gesinnet seyd. Allein eure Predi-
 gen und eure gestus sind nicht bey m bes-
 sten/und kan man solche bey so gestalten
 Sachē aller dings mit Grund der War-
 heit nicht loben/bey welchen ich nur et-
 liche Stücke erinnern will/hoffend/ihr
 werdet es von mir als einen gute Freund
 auch mit gutem Gemühte aufnehmen
 und gedencken: Felix cui monitor est a-
 micus. Einmahl habt ihr eure Predigen
 nicht recht disponiret / sind aus unter-

E

schied:



So Anderes Gespräch
schiedlichen Postillen ungleicher Redare
von Wort zu Wort ausgeschrieben/müs
set euch nochmals sehr mit dem auswen
dig lernen zermartern/ und zerplagen/
daß kein Wunder wäre/ihr verredet das
Predigē euer lebtag Fehlet euch ein Wort
auf der Cangel/da stöcket ihr/ daß es ies
dorman höret/wenn ihr andere Wörter
einslicket/und kein rechter Verstand da
ist:saget solche auswendig her/ wie die
Nonnen den Psalter/ oder die kleinen
Schulungen die Grammaticam: Ver
stehet selbst nicht/ wo sich das oder ses
nes hinreimet. Ist derohalben einen ver
ständigen und gelehrten Zuhörer
ein schrecklicher Eckel euch ein Stund/
oder halb Stund die Predig auswen
dig hersagen hören. Wolt ihr aber
Ruhm davon haben / so nehmet den
Teutschen Text sambt den Grund-Text
vor euch/leset ihn drey / vier oder
sechsmal durch/theilet denselben in sei
ne Partes, mit etlichen wenigen Lateini
schen

Anderes Gespräch.

Fr

sehen Worten in ein Zabel/ nehmet e^{ie}
 nen Theil nach dem andern vor/ erklä
 ret solchen erst recht/ darnach wiisset den
 Nutzen solchen/ solcher Worte/ im leh
 ren/ vermahnen/ widerlegen/ warnen/
 und trösten. Wiisset jr aber solches nicht
 recht/ so leset fleissig die Methodos con
 cionandi, mit gutem Bedacht /es wird
 euch nicht gereuen. Leset (etlicher nur zu
 gedencen) d^r Kekermannū, ecanum,
 [sed cum iudicio] Hülsemannū B, Bidenba
 chium, Dauderstadium, Chemanitiura, Ursi
 num, und andere mehr/ habet ihr solche
 nun gelesen/ so folget ihnen sein. Dar
 nach ist es nicht annehmlich / daß ihr so
 fahret auf der Cangel/ wolt die Sprache
 verändern/ setzet anfangs mit ganzer
 Gewalt/ machet Sinnbilder/ Baumgar
 ten/ Lustwälder/ Blumenfelder/ Küstthäu
 ser/ Quellbrunnen/ Herzapstecken/ Heil
 pflaster / und dergleichen Hasenwerck:
 das sehet euch nicht zu / ihr könntes

Eij

auch

auch noch nicht / bey euch ist es Affen-
 werck / denn ihr wisset nicht die rechte Art
 und saget nur / was ihr habt ausgeschrie-
 ben: Solche Sinnbilder und dergleichen
 Kunstpredigen kommen zu nur vorneh-
 men / gelehrten und Geistreichen Pre-
 digern / die solche Sachen wol aus zu-
 beten wissen. Ihr werdet nur damit aus-
 gelachet von verständigen Leuten / die
 wissen wohl / daß ihr noch gar zu seicht
 in der Kunst seyd / und habet es entweder
 angeschrieben / wenn es gut ist; oder habt
 das wollen nachthun / welches auch
 allzuschwer ist gewesen. Weiter ist
 auch in eurem Predigten nicht zu loben /
 daß ihr mit Griechischen / Ebrei-
 schen und Chaldeischen Wörtern / und
 sententis Patrum aufgezogen kompt /
 die ihr doch nicht versteht / sondern
 habt solche nur bey einem guten Po-
 stillanten in Margine gedruckt gefun-
 den. Wolt ihr sagen / ihr würdet ja
 auch

auch Griechisch und Ebreisch gelernet haben/als ein ander: so ist doch solches der Wahrheit nicht gemäß/ weil ihr es falsch aussprechet/habt ihr es aber nicht gelernet/etwan aus Mangel der Bücher Nachlässigkeit der Præceptorum auf Schulen/oder aus Armuth/ und Ermangelung der Unkosten/das ihr nicht lange auf Universitäten habet leben können/und euch in Linguis üben/weil dieses Studium freylich kostbare Bücher erfordert: so seyd ihr doch an eurer Unwissenheit schuld/das ihr so bald von Particular-Schulen weggelauffen/etwan solche Lectiones auf der Schulen muthwilliger Weise versäumet/oder noch keine Beliebung darzu habet/ da ihr doch solches noch täglich begreifen köntet. Ihr habt in Städten und Flecken noch gelehrte Pastores und Rectores, die hiezrin auch wohl erfahren/da dencket

Non pudor est nil posse: sed est, nil
discere velle.

Erkennet eure Unwissenheit / gehet pri-
 vatim die Woche etliche Stunden zu
 solchen Leuten / und laßt euch Anweisung
 thun / entweder / die reich sind / um Ver-
 geltung; oder die arm sind / umb Gottes
 willen / es schläget euch solches keiner ab.
 Wollet ihr junge Herren Prædicanten
 meiner treuherzigen Vermahnung in
 Erlernung der Sprachen folgen / so bit-
 te ich euch / enthaltet euch doch der Grie-
 chischen und Ebreischen Worte / in eu-
 ren Predigen / redet doch nicht so viel
 Latein / aus denen von euch nie gesehenen
 noch gelesenen Patribus / oder es wird
 gewislich / wenn ihr euch so gröblich
 verhaubet im latein reden / der Priscianus
 euch auf der Canzel hinter die Ohren
 schlagen / und die Schulsüchse werden
 euch gar mit griechischen und ebreische
 Grammaticen einmal von der Canzel
 herab jagen. Endlich bitte ich euch dienst
 freundlich / mir solches nicht zuverargen
 und auf die Meinung gerathen / als hät-
 te ich

Anderes Gespräch.

55

te ich euch verachten oder agiren wol-
len/warlich nicht: Ich hab's aus gutem
Gemüth gethan / und erheischender
Nothdurft nach/damit nicht die schäd-
liche Fraternitet der groben Ignoranten
in unserm Stande verstärcke/sondern
durch euren Fleiß in der Jugend
geneiget werde. Sintemal es wol dabey
bleibet/was Petronius schreibt: Quod
quisqvis perperam discit, in senectute con-
fiteri non vult. Valere Athleticè imo Tauri-
cè, Sehet H. Bernh./das war die ~~kurze~~
Vermahnung/welche ich an die Hrn.
Studenten u. Prädicanten g. schrieb.
Bernh. Ihr habt gar zu deutlich ge-
schrieben / ihr werdet sie auch zu Fein-
den machen: Veritas odium parit.
wenn man die Wahrheit zeuget / so
schlägt man einen die Fiedel auff den
Kopf. Theoph. Ihr fraget nichts dar-
nach: Wenn nur einer in sich gehet /
und hiedurch bewogen/anfänget besser
zu studiren / das soll mir lieber seyn/
als der andern alle ihre Günst. Fein-

56 Anderes Gespräch.

den sie mich aber wider Billigkeit an/so
will ich nichts desto weniger gute Wort
geben/und sie loben/und respectiren/so
lang die Regul Nominativus præcedit
wird in der Grammatic stehen. Wollet
ihr nicht länger warten/ so kompt mor-
gen wieder. Bern. Ich wills thun /ich ha-
be noch etwas mit euch zureden/ wegen
der Pfarrdienste/da will ich euch heis ge-
nug machen/wenn ihr auf alle Objectis-
ones antworten sollet. Theoph. Macht
esd och nicht gar zu arg. Bern. Ihr solts
erfahren: Lebet wol. Theoph. Ihr auch:

Drittes Gespräch.

Hierin wird betrachtet 1. Was
die Ursach sey solcher grossen Unwissenheit der jun-
gen Studenten. 2. Wie solcher Unwissenheit füglich
fönte abgeholfen und gesteuert werden. 3. Was man
in Beförderung solcher jungen Studenten reis-
lich beobachten soll.

Bernh. Holla! Holla! Herr Theo-
phile: Seit ihr müßig / ich halte
mris

Drittes Gespräch.

57

meine Zusage/und komme wieder. Theoph. Recht/gar recht / daß ihr wiederkompt/es wird in einer Stund ein junger Student zu mir kommen/und mich besuchen. Bernh. So muß ich wieder gehen? Theoph. Nein! wir haben noch Zeit zusprechen/und wenn er gleich kompt/so bleibet nur/und höret den Discurs / ihr werdet euch verwundern Bernh. Es ist gut/ich wil mich nicht dran kehren: Aber höret/ Ich habe einen ganzen Kober voll Einwürffe wider eure heut geführte Reden/daß ihr mir alle junge Magistros und Studenten vor ungelehrt halten wolt. Theoph. Mein lieber Hr. Bernhard/ verschonet mich mit diesen Reden/ihr wollet mir das Wort / alle/ einfließen / das schicket sich nicht; nicht alle/ sondern die meisten jungen Studenten und Prædicanten sind heut zu Tage (ich wolt selber / daß es nicht wahr wäre/ so höreten wir besser Predigen)

(Ev (digen)

58 Drittes Gespräch:
digen) feicht/ gelehr/ und zum predigen
noch etwas rohe/ die/ wie der Petronius
schreibt: Cruda studia in forum propels
lunt, sie lernen predigen/ die noch nicht
hinter den Ohren trocken worden sind.
Bernh. Wo kömpt aber solche Unwis-
senheit her? oder was ist die Ursach/ daß
unsere Landkinder mehrentheils nicht
gelehrte Leute werden? da ist niemand
Ursach / als die Præceptores auf den
Schulen. T. Ihr thut ihnen Gewalt und
Unrecht/ sie sind nit Ursach an solcher
jungen Leute Ungelehrsamkeit: Wolt
ihr es aber wissen / so will ich euch die
rechte Ursach erzehlen: Es sind auf man-
chen Particular Schulen feine gelehrte
Præceptores, die allen lehrbegierigen
Kindern fortheiffen können/ und wollen
Aber was thut die Bosheit solcher jun-
gen Leute nicht ! wenn sie in prima
classe, ein Jahr oder halb Jahr gewes-
sen / und auf Befehl ihrer unverstän-
digen

Drittes Gespräch. 59

digen Eltern/aus den untersten Classen
gar zu zeitig fore gesezet worden sind/
da wollen sie stracks auf Universitäten
ziehen/lauffen hin und wieder/ doch al-
les mit Vorbewußt ihrer Eltern/ mied n
Stuben/Bette / und besprechen d n
Tisch/nur damit sie bald Studenten
werden/ können nicht ein Argument
schreiben/sine vitiis,können kaum grie-
chisch lesen / von Ebreischen willt h
nicht gedencen/ wissen nicht wie sie ei-
nen Vers schreiben sollen/will geschw
gen/einen lateinischen Brief: Von der
Logic haben sie gehört etwan die ersten
zwey Capita, oder das erste Buch zum
Überfluß: Die Rhetoric haben sie nicht
einmal durchgehört / ziehen wi-
der Willen und Danck der Prae-
ptoren hinweg/und nehmen Abschied /
wie der Raß vom Taubenhause / be-
dancken sich postliminio,wie der / so
das Pferd gestohlen. Was solches
treu

treuen Præceptoribus vor Zorn und rechtmässigen Unwillen/vor ihre grosse Mühe erwecken muß/können gewissenhafte/verständige Leute leichtlich ermessen. Haben manchmal noch so viel Rest Schul- und Privat Geld hinterlassen/damit sie ihren Præceptoren hätten ihre treue Unterweisung belohnen sollen. So bald sie nun uf die Universität ziehen/haben die arme Eltern etwan 50. oder 60. Thaler mit sauren Schweiß gesamlet/geben sie dem Söhnigen mit/solche verzehret er in einem halben Jahr mächet Schuld/das er/wenn das Jahr umb ist/ die Bücher verkauffen muß/ und bezahlen: Laufe dann nach einer Præceptur/und ist nunmehr ein Expectant, (hätte bald gesagt ein Pedant,) und Candidatus Ministerii. Sind die Eltern aber bey guten Mitteln/ da halten sie das Söhnigen in Französischen Kleidern etwan zwey Jahr/ nehmen solches

Drittes Gespräch.

61

ches nach Haus/nur damit ihr Sohn
auch ein Student sey. sind (wenn es gut
ist/ Inoch wol den treuen Praeceptoren
das Schulgeld schuldig. Was ist Buns
der/ wann treue Praeceptores befeuzzen/
und dadurch bey G. D. zu wege bringen
da solche undanckbare/ unverständige
Kinder kein Glück noch Segen im stu
diren haben/ sondern denen Eltern nach
mals alles Herzeleid zufügen. Bernh.
Die Praeceptores, welche am besten wis
sen/ ihre Profectus, sollen diejenigen
nicht lassen wegziehen/ von Particular
Schulen/ die nicht tüchtig wären/ son
dern gar aus der Schulen jagen/ welche
nicht studiren wollen/ und weder Inge
nia noch sumptus zum studiren haben.
Theoph. Die Praeceptores können da
zu nichts: Sagen si: gleich denen Eltern
ihre Söhne wären noch nicht geschickt
auf Universitäten zuziehen/ si könnten
noch ein Jahr oder etwas zusehen: da
sprechen solche junge Eselköpffe und
unver

unverständige Schulsüchse/die Præceptores wären ihnen nicht gut/ nehmen also die Eltern ein/welche ihren Söhnen mehr glauben/als Gewissenhaften Præceptoren: Dürfen doch die Eltern wohl gar selber sagen/die Præceptores suchten nicht der Kinder Nus/ sondern sie thäten solches nur propter denarium, daß sie noch länger Schul- und Privat-Geld bekommen möchten. O ihr Elende/behaltet euer unglückseliges Geld/eure Kinder werden einmal/wenn sie zum Verstande kommen/selber sagen Ihr Eltern/ ich wolte/ daß ihr verdammet würdet/mit eurem Gelde/hättet ihr mich auch lassen etwas rechtschaffenens in der Jugend lernen / da ich es nicht verstanden habe/so dürftte ich iezo auch mich nicht so elend behelffen in einem mühesamen Zustande/als ich iezo leben muß: Sind manche Eltern etwas discret/ so eilen sie mit ihren Kindern
aus

Drittes Gespräch.

63

aus der Schulen/sagende/ich muß meinen Sohn fortschicken/ weil ich noch lebe/ daß ich ihn kan bey meinem Leben noch zu einem guten Dienst helffen: Nicht erwegende/ob ihre Söhne was gelernet haben/oder nicht/wenn sie nur können eine Predigt abschreiben/ und anwendig lernen; oder etwan einen Brief abschreiben/daß sie können in denen Canselenen/oder andern Schreibe bereyen/was bedienen / verstehen aber sonst im geringsten nichts. Was darfs abermal viel wunders/wenn von Universitäten ungelehrte Leute kommen/die man zu nichts gebrauchen kan. Umb das Geld haben sie die Leute gebracht/allershand Lypigkeit gelernet/der Professorum Collegia, so wol publicè als privatim, haben sie nicht besuchet/ sondern haben es gemachet/ wie der Biberius; Als derselbige eine ziemliche Zeit auff Universitäten gelebet / und der armen Eltern ihr überschicktes / und durch
lau-

sauren Schwriß erworbenes Geld / fast
 verzehret / wird er bey dem Rectore Mag^o
 nifico angegeben / er hätte im Collegio
 die Fenster ausgeschlagen. Da hat der
 Herr Biberius solches beteuert / es wäre
 nicht so / er wolte nicht in das Reich
 Gottes kommen / wann er innerhalb
 zwey Jahren in das Collegium kommen
 oder solches gesehen hätte. Sehet Herr
 Bernhard, das muß ein fleissiger Stus-
 dent gewesen seyn / Maeste hac virtute
 puer! sic te tua gloria non destituet.
 So kommet man im Himmel hoch / wie
 eine Kuh ins Mauseloch. Besuchet ja
 einer oder der ander solcher armer
 Schmeißer und ignoranten / Köpff die
 lectiones publicas oder privatas der Pro-
 fessorn / so sind ihnen alle Sachen / die
 sie lesen / Böhmische Dörffer / und sehen
 es an / wie eine Kuh ein neu Thor / schrei-
 ben sie etwas nach / da sind auf einem
 Blat hundert vicia im schreiben. Was
 soll guts von Universitäten ins Batter-
 land

Drittes Gespräch

65

land kommen: iho klopfet iemand an/
es wird gewiß der junge Student seyn/
bleibe und höre, doch seinen discours, es
hat nichts zu bedeuten. Der Herr sey
Gott willkommen. Student. Grossen
Danck. Meine hoch geehrte Herren ver
geben mir großgünstig / daß ich mich
solcher grossen Rühmheit unternehme/
und sie mit meinem ungewöhnlichen
Hereintritt in ihrem zweifelsfrey frucht
baren Gespräch verunruhige. Theoph.
Ganz und gar nicht / es ist uns gar lieb/
daß er hat zu uns kommen wollen / er las
se sich belieben zu sitzen. Bernh. Der
Herr darf bey uns nicht viel Comple
menten gebrauchen / wir sind schlecht
hie / er setze sich. Theoph. Der Herr
wird gewiß etwas sonderliches und
neues von Universitäten mit bringen.
Stud: Nichts sonderliches / als das
eine grosse frequenz der Studiorum je
ho da ist. Theoph. Ja das glaube ich /
die Herren Professores werden fleissig
lesen?

66 Drittes Gespräch.
lesen? Stud. Ja/ich habe mich zwar
nicht viel um die publicas lectiones be-
kümmeret/ich besuche nur die privatim
Collegia, bin zwar noch ein Philoso-
phus, und mich noch nicht resolviret,
auf welche disciplin ich mich legen wer-
de. Berah. Ist der Herr gesinnet ein Geist-
licher zu werden? Stud. — Ja ich habe
Lust zur Theologisc̄en disciplin, wann
ich nur die Metaphysicam facultatem
zu ende gebracht. Theoph. Die Theo-
logische Facultät ist wol bestellet; Er
wird sich in Sprachen wol üben/absou-
derlich in Orientalibus. Stud. Ich habe
ieso gleich ein Griechisch Collegium
angefangen; habe aber noch nicht viel
darinn gethan: das schmauss̄n gehet ieo
wieder staret an. Theoph. Wer ist is-
so Professor Lingg. Orien? Stud. weiß
ich doch selbst nicht eben / ich habe aber
in willens künfftig ein Ebraicum Col-
legium zu halten. Theoph. Der Hr. wird
erstlich mit der Philosophie wollen fer-
tig

ig werden / ehe er zun Sprachen greiffet
Stud. Ich habe schon zwey Bogen
durchlesen / hoffe sie in vier Wochen
durchzubringen. Bernh. Das wäre gar
zu bald: Mein Vetter hat fast drey Jahr
mit dem Dinge zugebracht / der Herr
wird sich irren. Stud. Es mag wol seyn
ich habe mir das rechte Buch noch nicht
gekauft / und bin nur ein Jahr da gewes-
sen. Theoph. Auf welcher Uniuersitat
studieret der Herr? Stud. In Germania
Bern. Sie muß gewiß groß seyn? Stud.
Freyllich ist grosse frequenz da anzutref-
fen / man höret viel neues. Gestern schlug-
gen sich zwey Bursche vor der Faust /
einer wurde in die rechte Bersen / der
andere in die lincke gehauen / weil es
ein contra Hieb war. Ich war nicht
weit davon / es hatte sich wegen des
sauffens erhoben / da der eine nicht in
floribus trincken wolte. Theoph. Das
muß ein wunderlicher Hieb gewesen
seyn. Der Herr wird gewiß bald wie-
de

de

Es Drittes Gespräch.
der auf die Universitäten ziehen. Stud.
Ja/mein lieber Vater will haben / daß
ich künftig / wann ich in einem halben
Jahr den Curram Philosophicum ab-
solviret, solle mit in Magister promovir-
ren. Bernh. Nun viel Glück dazu / wer
wol schmieret der fähret wol. Stud.
Ich fahre nicht / ich miete ein Pferd /
gebe davon einen Tag acht Groschen /
da kan ich mit besser reputation hinkom-
men: Theoph. Ich sehe der Herr ist in
der Lateinischen Sprache ziemlich be-
schlagen / und verstehet sich gar fein in
Lad ein Stud. Ja ich habe auf Schulen
ofimal peroriret, ieko achte ich es fast
nicht gar hoch mehr / das Ding vergif-
set sich bald: Theoph. Ja wann man
nicht viel kan Zeit draufwendeln logicis
wird er sich stetig üben? Stud. Ja / ich
bin noch ziemlich darinnen versiculiret.
Theoph. Der Herr verzeihe mir / was
ist seine Meynung von diesem Syllo-
gismo?

gil
est
hal
üm
wa
üb
Be
vic
soll
dir
auf
sch
nich
wo
Be
ein
ber
ten
Nu
se
S
D
ein



Drittes Gespräch

69

gismo? Hic canis est pater, Hic canis
est tuus. E. est tuus pater. Stud: Ich
habe mich nicht sonderlich bekümmert
üm die Sophismata, der Vater sagte/
wann ich mich in Logicis nur ein wenig
übete/ es wäre mir nicht viel nütze seyn.
Bernh. Wann der Herr sich nicht
viel/ sondern ein wenig in Logicis üben
soll/ so hat er schon wenig genug stu-
dirt. Stud. Ich halte die Herren etwa
auf? Sie vergeben mir/ ich nehme Ab-
schied. Theoph. Ent wir werden ihn
nicht vergeben mit Gifft! Er lebe ferner
wol/ und bleibe mir günstig. Bernh.
Behüt Gott! behüt Gott! war das nicht
ein Kerl? war das nicht ein discurs? Lie-
ber Gott! was wil aus solchen Studen-
ten werden? Theoph. Da sehet ihr den
Nutzen/ wann solche junge Schuelfüch-
se mit ungelehrten Köpfen auff hohe
Schulen lauffen / wider Willen und
Danck der Præceptoren; was wil das
einmal vor ein Magister werden? und
fünfz

künftig vor ein Pfarrer der andere lehren
 solte/und kan selbst nichts. Ihr Eltern/
 bedencket wol was ihr thut / gebt Ach-
 tung auf eure Kinder/welche euch Gott
 als ein höchtheures Pfand zu versorgen
 übergeben hat/und lasset sie besser un-
 terrichten/schickt sie nicht auf Univer-
 sitäten/wann sie nicht tüchtig sind zum
 Studiren/oder lasset sie bey zeit eine gu-
 te Kunst/oder ehrliches Handwerk ler-
 nen/damit sie sich ehrlich in Alter versor-
 gen/und ernehren können. Bernh. Mein
 lieber Herr Theophile ! Ist dann die-
 sem grossen Unheil ganz und
 gar nicht abzuhelffen/sagt mir doch eu-
 re Meynung hievon/wie kan mans dan
 machen/das wir auch gelehrte Leute in
 unserm Vaterlande aufziehen? das
 die Eltern das Geld nicht vor die lange
 weile dahin geben müssen/und doch nach-
 mals / wann eine erledigte Ambts-
 stelle zu besetzen / auf andern frembden
 Orten Leute her befördern müssen /
 und

und
 an g
 frey
 den
 nien
 ber-
 und
 len.
 We
 den
 de/d
 alt/
 herg
 sen n
 hen/
 nem
 bus
 lecti
 te An
 ches
 soll i
 den/
 lectib

Drittes Gespräch.

21

und also die Statt- und Landkinder hin-
an gesetzt werden. Theoph. Man kan
freylich diesem Dinge abhelffen/ und
dem Unheil wehren: Aber das kan
niemand besser thun/ als die löbliche Ober-
Consistoria, Patroni, Scholarchæ
und Inspectores der Kirchen und Schus-
len. Bernh. Wie aber/ und auf welche
Weise? Theoph. Also: Einmahl muß in
den Schulen ernstlicher Befehl ertheilet wer-
de/ daß kein Knab/ er sey weres wolle/ wie
alt/ wie groß er auch ist/ sey/ ohne vor-
hergehende gute Examination losgelas-
sen werde/ daß die Patroni eigentlich se-
hen/ ob er tüchtig sey zu diesem oder je-
nem studio, wie weit er in humanioris
bus kommen/ und ob er in allen Schue-
lectionibus bestehe/ und von ihm gute
Antwort geben könne. Kan er sol-
ches nicht dardun/ und besichet nicht/
soll ihm solches ernstlich verwiesen wer-
den/ daß er habe mit so schlechten pro-
fectibus wegziehen wollen/ auf hohe

Schu

Schulen/ nebst einer Vermahnung/
 hinfüro fleißiger zu seyn / oder solle
 sich auß der Schulen backen / und
 etwas anders vor die Hand nehmen.
 Wie solches das löbliche Ober- Consi-
 storium zu Altenburg auf hoher Fürstl.
 Landes Obrikeit rühmlicher Anord-
 nung/allbereit angefangen/ dessen Be-
 fehl ich neulichst nicht ohne herrliche
 Freud und Gefallen gelesen habe. Bern.
 Das gehet schwerlich an: Dann wer
 will frembder Leute Kinder halten/ wan
 ihre Eltern Beliebung haben/ solche
 auß dieser oder jener Schul heraus zu-
 nehmen. Theoph. Niemand wird sie
 halten / wann sie weg ziehen wollen.
 Dann entweder sie sind tüchtig auff ho-
 he Schulen zu ziehen/ oder nicht. Sind
 sie tüchtig von dem Ober- Consistorio
 erkennet worden/so mögen sie in Got-
 tes Nahmen consentientibus omnibus
 hinziehen. Sind sie nicht tüchtig / und
 zie

Drittes Gespräch. 73

ziehen auf andere particular-Schulen/
wegen eines od' des andern Bedenkens
mit Vorbewußt ihrer Eltern/ da kan es
auch cum bona venia geschehen/ und j-
nen nach Begehren kein Zeugnuß ver-
weigert werden. Ziehen sie aber ung-
lehrt auf Universitäten/ wider Willen
der Præceptoren, so mögen sie hinziehen
und nicht wiederkommen/ es wird eist-
licher solcher gEsellen wegen keine Land-
traur angestellet werden. Was aber an
frembden Orten verständige Eltern
seyn/ die werdens doch wol bleiben lassen
sondern solche sind nur inutilia terra
pondera, die hin und her vagiren. Bern.
Es hätte mit den Frembden seine Wege
aber wie gehet es mit den Land und Stat
kindern/ da ziehen gleichfals manche vor
der Zeit hinweg auf hohe Schulen. T.
Da muß das löbliche Ober-Consisto-
rium ein ernstes Einsehen haben/ und
ohne Ansehen der Person von deren An-
ben Gelehrsamkeit/ welche wegziehen
D wollen/

wollen/urtheilē/ solche alle viertel Jahr
 einmahl examiniren lassen/ absonder-
 lich sie vermahnen um Fleiß; welche
 nun tüchtig seyn/ und gute ingenia ha-
 ben/ daß man Hoffnung hat/ sie könten
 dem Vaterlande mit der Zeit wol dienē/
 denen soll man forthelfen mit freyen Si-
 schen/ stipendiis und andern Mitteln /
 wann sie arm sind/ damit solche nicht
 von der Armuth in ihre studieren gehäm-
 met werden/ dann es bleibet wol wahr:
 Haud facile emergunt, quorum virtutibus
 Res a ngusta domi (obstat

Welche aber nicht geschickt zum studiren
 seyn/ ob schon ihre Eltern reich und in
 Ehren sitzen/ die soll man nicht wegzie-
 hen lassen/ es sey dann daß sie im künfft-
 igen Examine besser bestehen/ und fleis-
 siges/ als seithero geschehen/ die Schul
 besuchen/ sie sagen auch was sie wollen.
 Bernh. Welcher Eltern reich und vor-
 nehme sind/ die sprechen: Was mein
 Kind soll kein Schulfuchs werden; mein
 Sohn

So
 we
 ich
 len
 nic
 för
 sto
 sin
 ste
 fol
 ih
 fre
 ve
 hi
 ge
 sch
 ve
 et
 su
 ter
 fer
 ste
 E
 P

Sohn soll weder Pfaff noch Doctor
 werden/ ich wil einen Politicum haben/
 ich wil ihn fortschicken auf andere Schu-
 len und Universitäten / man gibt ihm
 nichts/er wird wol an andern Orten be-
 fördert: Was frag ich nach dem Consi-
 storio, die Welt ist groß genug? Des
 sind an aadern Orten viel bessere Dien-
 ste. T. Das schadet alles nicht. Lasset
 solche reiche und vornehme Leute
 ihre ignoranten immer fortschicken auf
 frembde vornehme Schulen und Uni-
 versitäten / wann sie gang ungelehre
 hinkommen / was werden sie mitbrin-
 gen/ als Päbstischen Greuel / Jesuiti-
 schen Gift / Irrthümer im Glauben/
 verdüsterte Köpfe/ Calvinischen Dän-
 ckel/ Zwinglischen Schwarm/ unge-
 funde Leiber / unheilbare Kranckhei-
 ten: Was werden sie lernen / als freß-
 sen und sauffen / huren und spielen/
 stehlen und zaubern: Sollen sie keine
 Schulfüchse/ keine Gelehre / keine
 Pfaffen/ und keine Doctores werden/

so werden sie gewiß vollkommene Narren/und bleiben beständige Ignoranten. Weil die Eltern Geld schicken/ da sind es daffere und in d'Frembde vornehme Herren:wann aber die Eltern arm werden/oder gar sterben/ wie es gar leicht geschieht/ da müssen solche Jahrshüser draussen zur Musqueten/ Haften/ oder zur Auder greiffen/ weil sie nichts gelernt/ und an andern Orten auch ein Ueberflus ist an Ocianten und Ignoranten: Sie meynen gewiß/ andere Leute sind Kasen/ weil sie Haar auf den Köpfen haben. Etliche aber werden gar krank/ sterben unter freyen Himmel/ etliche beteln sich wider in ihr Vaterland/ und dancken Gott/wann sie nur aufgenommen werden/die doch zuvor troseten/ und wider Willen der Herren Inspectoren wegjogen/ und in frembden Landen bessere Beförderung haben wolten; sind dz nicht schöne Beförderungen? Exemplum tant odiola, das ist/ stille mit der Fiedel/

nembt

nembt eine Geige. Wollen solche Ignoranten in dem Vaterlande keine Beförderung haben/so ist es sehr gut vor ein löbliches Consistorium; dann da wird solches nicht so unverschämter Weise von so viel duzend Expectanten ange lauffen/und kan bey drey oder vier gelehrten Studenten ruhiger seyn/ und mit besserem gewissen die Pfarrdienste bestellen/als bey einer solchen Menge/ die sich immer vermehret/und bald hier bald da einer hergelauffen kömte/und wil stracks einen Dienst haben/der kaum vor zwey oder einem Jahr auß der Schulen entlauffen/und weder in literis noch in moribz vor drey Pfennig gelernet hat. Das Vaterland soll sich glückselig schätzen/wañ solche ungelehrte Leute anders wo Beförderung suchen/und erlangen/man kan ihnen zum Überflus auch wol ein Zeugniß ertheilen/was anbelangee ihr ehrliches herkommen/und Geschlecht aber nicht ihrer Gelehrsamkeit halber. durch

dieses Mittel werden nicht allein andere junge Leute zu mehrer Fleiß angereizet/ sondern es wird auch Rudität und grossen Unwissenheit/ die heut zu Tage bey etlichen Prießern und Pfarrern auf dem Lande und in den Stätten (ob sie schon ein grosses Ansehen an Wärten und reden haben/ gleich als ob die Weisheit im Warte bestunde/ quod de hirco? gespüret wird/ ein merckliches gewehret Solche Unwissenheit der Prädicanten hat auch gewuß D Johannes Clajus, wann er in der Vorrede seiner Evangelien schreibet: Nota est aliquorum, qui in pagis docent nimia negligentia, qui magis boves, quam Christi oves & lues diligenterius quam suos curant & pascunt: Sie könten mit besserem Ruhm, Ruhe und Schwein hirtten seyn/ als Pfarrer: Deswegen soll man solche junge Geselsköpfe in die Schulen stecken/ daß sie den Knabē erstlich das Mensa decliniren lernen/ ehe sie auf der Cansel die Mysteria Dei tremenda greiffen wollen/ nach Aussage des H.

Mache

Drittes Gespräch.

7

Mathesii in vita Lutheri die 72. Predigt
p. 145, welcher also schreibet: Wenn ich
Ordnung zustellen hätte / ließ ich mir
gefallen / daß man keinen zum Diaco-
nat oder Pfarrherrn wehlete / er hätte
dañ zuvor ein Jahr oder drey in Schu-
len / neben guten Künsten den Catechi-
smum die Kinder gelernet / und fleißig
mit ihnen repetiret. B. Hiedurch aber
werden reiche Leute verursacht / daß sie
nichts auf Kirchen und Schulen wen-
den / schicken ihre Kinder in frembde
Schulen / und lassen unsere Schulen
lehr stehen. T. Ihr müßet nicht indefi-
nitè sagen / reiche Leute / sondern etliche
reiche Leute; daß es sind nicht alle reiche
Leute so geartet / daß sie ihre Kinder ver-
zärteln / und nirgend an; sondern was
etliche troßige und hochmütige reiche
Leute auf Kirchen und Schulen wen-
den / das kan oftermal eine Mücke auff
dem Schwanz darvon tragen / sie hin-
dern und trücken vielmehr Kirch- und
Dw Schu



Schuldner vor ihre treue Dienste/wie
 geschweigen/das sie ihnen helfen sollten
 Lasset sie es versuchen/mit ihren Kindern
 auf andern particular Schulen ein
 Jahr oder zwey/Kost/Kleider / und
 Schulgeld schicken/Bette/ Bücher/
 Wäsche schaffen/sie werden es wol blei-
 ben lassen/ia wann es nichts kostete/sie
 geben nicht gerne das Schulgeld in ih-
 ren eigenen Städten/was sollen sie ge-
 ben frembten Leuten/es heist mit man-
 chem/was Strobilus bey dem Plauto in
 Aulul. Act. 2. l. 4. sagt. Rumex non adeo est
 aridus, atque hic est. Cum it dormitum, fol-
 em obstringit ob gulam, ne quid anima for-
 te amittat dormiens. B. Sie halten privat
 Præceptores, und lassen sie zu Haus in-
 formiren. T. Lasse sie es immer hin vers-
 uchen/sie haben Gefahr und Schaden
 darvon. Gefahr: daß es gerath unter 10.
 Privat Præceptoribus kaum einer / wel-
 chem man füglich darf ein Kind vertrau-
 en/dann die meisten wissen ihnen selbst
 nicht zuhelffen/ wie sollen sie dann die

Kin-

Drittes Gespräch.

81

Kinder recht unterweisen könen. Sehen
 sie nicht drauf/oder lassen die Eltern an-
 dere verständige Leute nicht gute Auf-
 sicht haben/so kan ein ungelehrter Prä-
 ceptor einen Knaben so verderben/ daß
 er es sein Lebtag nicht verwinden kan.
 Schaden haben sie auch davon: dann
 sie müssen solchen / wann es gelehrte
 rechtschaffene Præceptores seyn sollen/
 auf die 16 18.20. Reichsthaler das Jahr
 Besoldung geben/nest d'Kost Wäsch/
 Bette/Liecht/Holz:welches ihnen auch
 schwer fallen will/darvor können sie ih-
 re Kinder lange Zeit in der öffentlichen
 Schul unter den ordentlichen Præ-
 ceptoribus halten/die von ihrer Informa-
 tion und Leben denen Herren Inspe-
 ctoribus Rechenschafft geben müssen /
 und die ihnen anvertraute Knaben in
 Gegenwart vornehmer gelehrter Leute
 examiniren/die da sehen können/wie sie
 mit den Kindern umgehen/damit die El-
 tern ihrer treuen Unterweisung halber

Dv

per-

versichert seyn. Neben kan nicht schaden wann so viel ungeschickt studiren wollen und darunter viel gemeine einfältige Leute sind/die vermeynen/ ihre Kinder soken und müsten studirē/nicht betrachrende ihre Ungeschicklichkeit/ quod non ex quovis ligno fiat Mercurius, daß die löbliche Consistoria die einfältige Eltern davon abmahnen / weil ihre Kinder weder gute Köpfe hätten/ noch sie so viel Unkosten zum studieren anwenden könnten/sie solten sie lieber ein ehrlich Handwerk oder gute Kunst lernen lassen/ sie solten nachmals gleichfals auch vor andern in gemeiner Statt befördert werden. B. Hert Theophile, cuer Rath gefällt mir gar wol: Aber ich befürchte/ ihr werdet nicht viel aufrichten/dß stet wol gar ein Fils bekommen/ daß ihr den löblichen Ober Consistoriis fürs schreiben wollet/was sie hierin thun od lassen solten. T: Mein lieber Herr Bernhard, ihr seyd ein rechter wunderlicher Kerl/ ihr redet

Drittes Gespräch.

83

det herauß/wie ihrs verſtehet: dencke ihr
dann/daß ich den Ober Conſiſtoriiis un
Inspectorib9 wolle fürſchreiben/wie de-
nen Sachen zu rathen: da behüte mich
Gott vor ! Sie als hochverſtändi-
ge Leute haben die Sachen ſchon längſt
erwogen/und alles beſſer gewußt/ehe ich
und ihr ſeyn geböhren wordē: Allein iſts
denn eine Sünde/oder gröbliches Ver-
brechen/wann ein treuer Diener die je-
nigen vornehmen Leute welche ſich we-
gen anderen höhern wichtigern und ie-
ziger Zeit nothwendigern Geſchäften
nicht allezeit umb das beſchwerliche
Schulweſen bekümmern können/ ein
wenig ihres Einſehens erinnert? Sol-
ches iſt ihnen nicht allein lieb / ſondern
erkennen auch hierauß eines treuen Die-
ners gutes Gemüth der in aller Unter-
thänigkeit dieſelbigen erinnert/ wie ſie
den vielfältigen Dienſtbettlern und un-
gelehrten Expectanten harte Conditio-
nes vorſchlagen/ und ſolche Antwort
ertheilen können/daß ſie ſich gar nicht
groß

groß nach den Dienste sehn/ sondern
 sich bedanken müssen. B. Was saget ihr
 von Dienstbettelern? das war ein wenig
 zu viel geredet. Gewiß wann es ein ander
 Theologus hõrete/ ihr würdet schlecht
 bestehen/ daß ihr dem heiligen Paulo wi-
 dersprechet/ und unrecht heißet was er
 befiehet. Schreibet er nicht an seinen
 jungen Prediger den Timotheum in
 der ersten Epistel im andern Cap. im 1. v.
 Das ist ie gewißlich wahr/ so iemand
 ein Bischofs Ambt begeret d begehrt ein
 köstlich Werck. T. Weynet ihr/ ick habe
 die Bibel nicht gelesen? Ich weiß gar
 wol/ was der H. Paulus schreibet/ aber
 leset am selbigen Orte weiter/ denn so
 könte ein Schuster/ Schneider/ Leinwe-
 ber/ und ander gemeiner Mann anhal-
 ten umb ein Pfarrdienst: (wie dann
 schon Schuster und Schneider zu
 Schuldienern befördert/ und wegen
 Freundschaft erbärmlicher Weise ein-
 geschoben werden/ die selbst nicht rechte
 buch

buchstabierē/lesen noch schreiben können/
und sollen nachmals die Kinder lehren;
Gehets nicht zu! Proch Deum immor-
talem! gibts nicht weite Gewissen/ es
kan ein Juder Hen durchfahren!) D nein
es muß auch einer q valificirt dar zu seyn
und nach Pauli Erheischung unter an-
dern seyn/ unsträflich/ nüchtern/ mäßig
sittig/lehrhafftig/2c. Sehet/ wann ihr
diese Stück an den Expectanten findet/
so kan man sie wol befördern mit gutem
Gewissen. Weil aber solche ungelehrte/
unsittige/unmäßige/sträfliche/ und ofe-
nimmer nüchterne Kerl von allen Ecken
herlaufen/haben alle Schencken durchs
soffen/sich schon vor 4. od. 15: Jahren
an eine Dvarre gehnget/sind etwan 1.
oder 2. Jahr auf Universitäten gew. sin/
lassen täglich Ihre Eltern um Dunsch be-
teln bey den Patronis, was ist's wunder/
wann ich solche Dienstketler heisse/ die
manchen gelehrten/ alten und verständi-
gen/ auch an frembden Orten erfah-
ren

26 Drittes Gespräch.
nen Kerl das Brot vor dem Maule weg-
nehmen/und durch ihr ungestümes an-
lauffen bey den Consistorius, an den wür-
digen Expectanten sich um Dienst zu
bewerben/abschrecken. B. Solche Expe-
ctanten werden doch endlich durch ein-
betteln ihrer Eltern befördert/ darnach
sie auch gute Patronos haben. T. es ist
nichts desto besser/das es ichto so zuge-
het/olim non erat sic: Man solle Exami-
na anstellen/und die gelehrtesten nehmen.
Solches hat traulich gerathen D. Gigas
1. part. Postill. p. 339. Es sollen auch bil-
lich die Collatores, welche Kirchen zu
bestellen haben / nicht zu plazen/und
leichtlich annehmen Currentes Brüder/fan-
le locios, fratres ignorantia, & de fece ple-
bis, lixos, cöcos, funambulosi sondern sol-
len sich umbthun nach tüchtigen Perso-
nen/und so man sie haben kan/welche ei-
ne Zeitlang in Schulen gedienet / und
sich geübet habe. Ein ander vornehmer
Mann schreibt: Heut stellt man junge

Daß

Drittes Gespräch.

87

Bachanten und Esel auf die Cankel. Ue-
 ber die meisten kosten heut zu Tage
 ein per casus obliquos, per Genitivum,
 nehmen eine alte Ruhme, Tochter/ o-
 der ausgeräucherter Magd/ die sonst
 kein Schneider noch Schlossfeger neh-
 men will. Behüt Gott Ist nicht ein
 ungelehrter Handel der Dorfsfarer:
 Per Dativum, bringen etwa rote Köp-
 fe/ weisse geharnischte Männer/ ein paar
 Pferde schlagen auch nicht schlimm bey/
 eine Kuh gibt auch noch einen Kuh/
 silbern Trinckgeschirr muß man auch
 haben; Per Acculativum, durch ande-
 rer redlicher Leute Verkleinerung / re-
 den dieses oder jenes von ihnen/ sie wü-
 ssen nichts/ sie hätten wenig / ja gar
 nichts studieret/ sie hätten dieses oder
 jenes gethan; Und wo einmal ein gu-
 ter Kerl bey denen Patronis unver-
 schuldeten Weise verunglimpfet wird/
 semper aliquid haret, er muß gute
 scharffe Messer haben/ wenn er es will
 austragen. per Ablativum, nehmen
 diese oder jene Last oder Beschwerung
 auff

auf sich/und nehmen andern gelehrten
 Menschen den Dienst vor dem Mause
 hinweg/das sind Dachdiebe und Mör-
 der/die nicht zur Thür in Schaffstall
 kommen/sondern oben zum Dachfen-
 ster hinein steigen/wie der Herr Christus
 solche nennet Jo 10. die hat er nit berufe
Χριστος ἀλάττωτος S. non Christus sed auti.
 Wehe denen Episcopis und Promotorib9
 ewig weh! die sich an Gott so versündi-
 gen/in deme sie solche el. nde eingebettele
 te Pfarrer machen. Sie spüren Gottes
 Segen nicht/haben kein Glück / ja ihre
 Kinder müssen endlich Schwein- und
 Gänse/Hirten werden. Wolte Gott/dz
 die Casus obliqui nicht so oft decliniret
 würden/sondern es würden in Veruf-
 fung und Beförderung der Predicant-
 ten in acht genommen der Nominati-
 vus und Vocativus, als Casus recti, so
 würde es um manch Dorf/Stadt und
 Land besser stehen als teho leider Gottes
 mit höchstē Argernuß geschichet/man
 würde

würde in allen Ständen auch gelehrte und gewissenhafte Leute genug haben/ und würden die armen Studenten sich besser erfreuen/ bey ihren blutsauren Studiren. Doch wo kan es seyn / bey solchen Patronis, die nur Ignoranten und lebendige Seruireurs befördern sagende: Es ist ein guter Mann/ ist ein rechter einfältiger Mann/ hat auch viel ausgestandē/ di sie die causa prägnantes, Ihre Herren Patroni reden ohne Schaden. S. es ist aber ein anders mit denen/ deren Eltern in Diensten seyn/ oder doch in der Kirchen und Schulen gedient haben/ da ist es ja billich/ daß man sie ihrer wolverdienten Eltern halber befördere/ oder solche an ihrer Väter Dienste und Pfarren setze. S. ja/ wenn sie tüchtig seyn: Aber unrichtige albere und ungelehrte Schöpfe/ ihrer wolverdienten Eltern halber in solche Dienste setzen/ die sie nimmermehr mit Nutzen verwalten können/ und hingegen andern gelehrten und geschickten Leuten vorziehen/ ihnen allwege die Oberstelle lassen/ weil sie ehrwürdige Herren seyn/ andere gelehrte und erfahrne Leute wären nicht Ehrwürdige: Ey sehet alle her: Ein junger maturatus & emendicatus Pastor, ist ein Ehrwürdiger Herr/ der nicht eine Definitionem Theologiae an auswendig herbeten kan/ wil geschweigen/ verstehen/ wenn man sie ihm auch mit Harz und Beche einasste. Ist das nicht ein Ehrwürdiger Herr/ der lanæ Mantel oder die Harzlapp müßenes machen/ nicht die Geschicklichkeit/ nicht das Aufsehen/ nicht die Sitten, nicht der Bart/ ein solcher ist nicht

nicht einmal honorandus, will geschweigen/
 Reverendus, noch referendus, i. e. man darf
 ihn nicht nennen! O tempora, o mo es, wer
 den heut zu Tage nicht elende Pastores/das bleibt
 nun ewig unrecht und unbillig/es sage solches auch
 wer es wolte, Darüber hat geklagt Erasmus de
 ratione concionandi, lib. 1. p. 4. Nunc mihi
 quæso perpendas, quantum sit periculi, cū
 citra delectum in suggestum admittuntur ju
 venes, interdum natura plus, quam semifa
 tu, rerum imperiti, nullo iudicio, nec huma
 nis nec sacris literis eruditi, interdum quod
 non raro vidimus, cibo potuq; onusti, atq;
 ut absit crapula mentis vigorem obfusans,
 nihil afferunt ad dicendum, nisi vestem reli
 giosam & imprudentiam. Sie haben nichts
 geistliches an sich/als den langen Mantel oder Pfar
 rock. Denn auf solche Weise sind die Vocationes
 nicht Göttlich/sondern erblich/und werden nichts
 als ungelehrte Prädicanten de Zuhörern zugeordnet
 die anderer Seelen versorgen sollen/und wissen nicht
 einmal/was eines treuen Seelsorgers Amt sey/oder
 wie schwer es sey/cin rechter Seelsorger seyn.
 Dieses jus officiorū distribuendum hæredi
 tarium ist schädlich den Prädicanten selbst: Läufe der
 Göttlichen Berufung zuwieder/ärger die Zuhörer
 und Pfarrkinder. Dß es denen Prädicanten selbst
 schädlich sey/ist daher zuersehen/weil sie in ihrem sty
 diren

Drittes Gespräch.

91

biren zu keiner Perfection gelangen können noch dürfen. Wenn ich und ein Pfarr einen Sohn hat/der läuft und bettelt so lang biß er die Succession seines Sohns erhält: hat er sie erhalten/da thut er den Sohn in die Schule/läßt ihn durch alle Classen geschwinde durchgehen/spendiret einen halben Thaler/wie ein Wind/ daß er fortgesetzt wird in primam Classen: Ist etwan von 15. oder 16. Jahren/da soll er nur noch ein Jahr in der Schule bleiben/ darnach schicketer ihn auf die Universität/ er mag gelernt haben/was er will: Schreibet ihm wol selbst einen Methodum in studiren für/wie er ein Jahr oder was studiren soll: Nämlich/er solle alle seine Sachen dahin richten/daß er sich lege auf das predigen/ und auf die Theologiam/ die Philosophie würde ihm nicht viel nütze seyn auf den Dorffe bey den Bauern und auf der Cantzel dürffe man nicht viel Schreisch und Griechisch sagen/sofre sich auch nicht lang in solchen aufhalten. Ist das Jahr um/ da kompt der Monsieur nach Hause/schreibt seines Vaters alte Concept ab/lernet es auswendig/und predigt/ das denen alten trübsägichten Weibern die Augen übergehen: da liegt er nun zu Hause/und lernet predigen/weiter nichts/und wartet biß der Vater abdancket/oder etwan ein alter Priester stirbt/ daß er solchen Dienst bekomme: darf doch wol sagen/ wo sichs eine Weile verzeicht/hätte ich das gewußt/daß ich nicht alsobald einen Dienst hätte bekommen sollen/ ich wäre noch nicht wieder kommen. Flugs/ da sitzen die Dienste / Unter Kerl/ verreib erst



erst die Ignoranten Dünste aus den Kopf/nach-
mals frag nach Dienste. Mitlerweile stultiret er so
lang zu Hause/biß ihm der Bart wächst/da hat nü
der Vater sein Summum Bonum, da heist es:

Tanta motis erat gaatū conscendere rostra
Es gehöret viel dazu/ehe mein Sohn ist Pfarrworde
Da doch mancher einen sehr guien Kopf hat/ und
wenn er nicht so jung in Dienst gesteket würde /
sondern auf Universtitäten blieben wäre/wol ein ge-
lehrter / und dem gangen Vaterlande nützlicher
Man hätte seyn können/da er hingegen so nicht den
armen einfältigen Bäuernlein Gnüge thun kan/oder
sie an ihrer Seelen recht versorgen/sondern stürzet
ofstimals sich und seine anvertraute Pfarr Kinder in
die enferste Seelen Gefahr. Wenn alte Pfarr und
die jungen Prädicanten bedächten was Chrysof. in
seiner 3. Predigt sup 1. Cap. Act schreibt/es wär-
den ihnen warlich die Haar gegen Berge stehen/und
das Herz im Leibe beben/ehe sie sich zu einem Pfarr
dienst/so jung vnd ungewaschen sehneten: Denn er
schreibet unter andern: Non arbitrō inter tot
Sacerdotes multos esse, qui salvi fiant, sed
multo plures qui pereant. Ich halte nicht davor
daß unter denen Priestern viel selig werden/sondern
die meisten werden ewig verdamt. Darnach sind sol-
che Officia hereditaria der Göttl. Ordnung zu
wider. Denn wie will Gott einen ordentlicher Wei-
se beruffen/der schon vor 4. 5. 6. J. ist eingebettelt /
und zur Pfarr destiniert worden/ehe sie ledig gewe-
sen.

Drittes Gespräch.

93

Gott der Herr hat gleichsam hiedurch sein Mißfallen bey denen hæreditariis officiis pastoralibus anzeigen wollen/in dem er denen Aposteln in Kindern kein Succession gestatten wollen. Ob die Apostel Kinder gehabt in ihren Predigamt oder nicht/melder die H. Schrift nichts. Wie wol der H. Paulus schreibt: Haben wir nicht Macht eine Schwester mit zum Weibe umher zu führen wie die andern Aposteln/und des Hr. Brüder und Cephas 1. Cor. 9/5: Haben sie keine Kinder gezeuget/so hat es Gott neben andern Ursachen auch darüm gethan/weil er wol gesehen/das ein gräuliches Zancken/wegen der Succession würde/(wie denn solches bey den Romanisten de successione Episcoporum perpetua, lange Zeit gewähret) damit nicht etliche sagen möchten/sie wären der Apostel Kinder/sie müßten die besten Dienste haben/sie müßten die vornehmsten Bischöffe werden/und vor andern gute Beförderung haben. Haben sie aber Kinder gehabt/so bringe mir einer Zeugniß/das sie an ihrer Väter Stellen/hæreditario quali jure sind befördert worden. Endlich ist es auch ärgerlich und verächtlich bey denen Pfarrkindern. Denn wenn solche Pfarrsöhne mit denen gemeinen Bürgers- und auf den Dörfern Bauerskindern aufgewachsen/ziehen etwan 1. Jahr oder 2. weg/kommen wieder/und sollen stracks Pastores seyn: da ist kein Respect noch ansehen/ es bleibet doch Pfarrers Andreßgen/Hänßigen/Zößfelgen/Petergen/und dergl. Kindische Namen. Solten nun alte Leute solchen jungen Prädicanten/ die
 taum



kaum hinter den Ohren trocken worden sind / ihre
 Seelen vertrauen / ihr Hergens Anliegen klagen / da
 erbarm es Gott? Mancher redt, alrer Greiß geht mit
 schwerem Gewissen v. Hergen aus dem Beichtstul /
 als er hingu gehet. Ein ander ist / wenn ein solcher
 etwan 6. 8. 10. J. auf Universtitäten oder in der frem
 de sich versuchet / v. sein manliches Alter erreicher /
 daß die mit ihm aufgewachsene junge Leute sich über
 sein Ansehen / Gelehrsamkeit / v. gute Sitten verwun
 dern. Sehet H. Bernh. diesen Unheil entsteher / wenn
 die Pfarrer ihre junge unverständige Söhne präcise
 auf diesen ober seinen Dienst bey ihrentebzeiten wol
 len befördert wissen. Welches grosse Unheil / und da
 raus entstehende Vngelegenheit ich denen H. Patro
 nis und Inspectoribus in ihrem Gewissen recht zu
 bedencken / anheim gestellet seyn lassen will. D. Si
 mon pauli 2. part. Methodi loco de Eccle.
 286. schreibet nachdencklich von Veruffüg der Pfarrer
 Quidam aliquando interrogatus, cur non
 esset nunc in Ecclesia ministris ea pietas &
 gravitas, quæ olim fuit? Respōdit: In vet. Ec
 clesia electionem & vocationem ministrorū
 factam esse ab hominibus piis in invoca
 tione nominis divini, nunc autem fieri ex
 affectibus eorum, qui amicos promovere
 student, absq; invocatione nominis Dei, &
 non nunquam Ecclesiis frementibus, indig
 nantibus & dira precantibus. Quare multi
 Ministri Ecclesiæ eadem facilitate, qua re
 ciuntur à patronis rursus ab officio remo

venz

Drittes Gespräch.

85

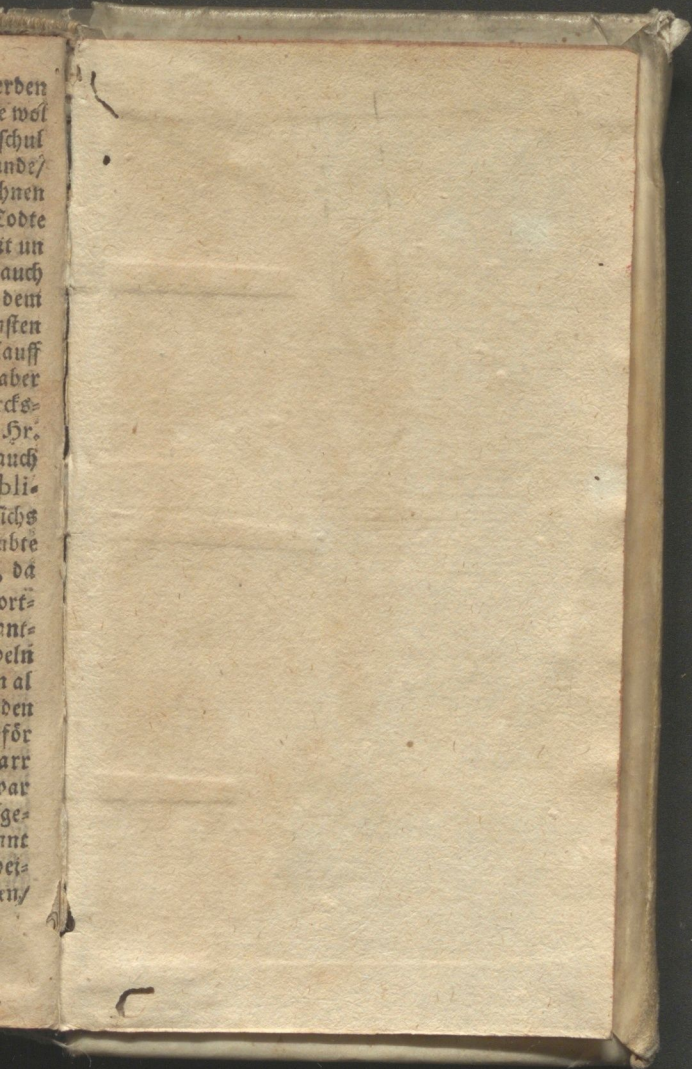
ventur. Arrige aures *Phiphile*: Wer Hö-
 ren hat zu hören/der höre. *V.* Wenn aber die Eltern
 wissen/das ihre Kinder nicht auch sollen nach ihrem
 Absterben an ihre Stellen kommen/ daß werden sie
 laß und eräge in ihrem Ampt / verdienen sich
 nicht wol um das Vaterland/melioriren die Posses-
 siones Ecclesiast.nicht/sondern dederioriren solte
 vielmehr. *Z.* Diese leibliche Nutzen/wie sie auch den
 Namen haben mögen/sind ganz nit zuvergleichen
 mit den geringsten Seelen Schaden / welcher von
 der Buglehrsamkeit und Unsiligkeit eines solchen
 jungen Prädicanten denen Zuhörern kan bengefüget
 werden. Das leibliche rühmen der Eltern hilfft den
 Kindern nichts/wenn sie nicht auch guter oder fast
 gleicher Geschicklichkeit seyn/der Väter Ampt zufüh-
 ren. Die Phariseer sagten auch zu dem Herrn Chri-
 sto: Sie wären Abrahams Saamen/sie wären seine
 leibl.Kinder/und hätten besser recht zum Himmels-
 reich als die andern. Aber der Herr Christus sagte/
 nem/sie wären Schlangen und Ottergezüchte/denn
 sie thäten die Werke Abrahams nicht. Der Röm.
 Stulfiger rühmet sich auch noch auf heutigen Tag/
 daß er der rechte Successor Petri wäre. Gesezt
 nun/welches doch nimmermehr kan bewiesen wer-
 den/das er Petri Successor wäre/und auf den alten
 durchlöchrichten und mit unzehlich viel spizigen So-
 phistischen Gabeln der Jesuiten gestützten Stul sä-
 se: So heist ihn doch Paulus den AntiChrist/weil er
 sich nur des blossen Stuls Petri rühmet/vnd hat
 doch Petri seine Lehr nicht. Also hilfft es diese jungen
 Pränichis/ob ire Väter schö wolverdiente Leute sind
 wenn

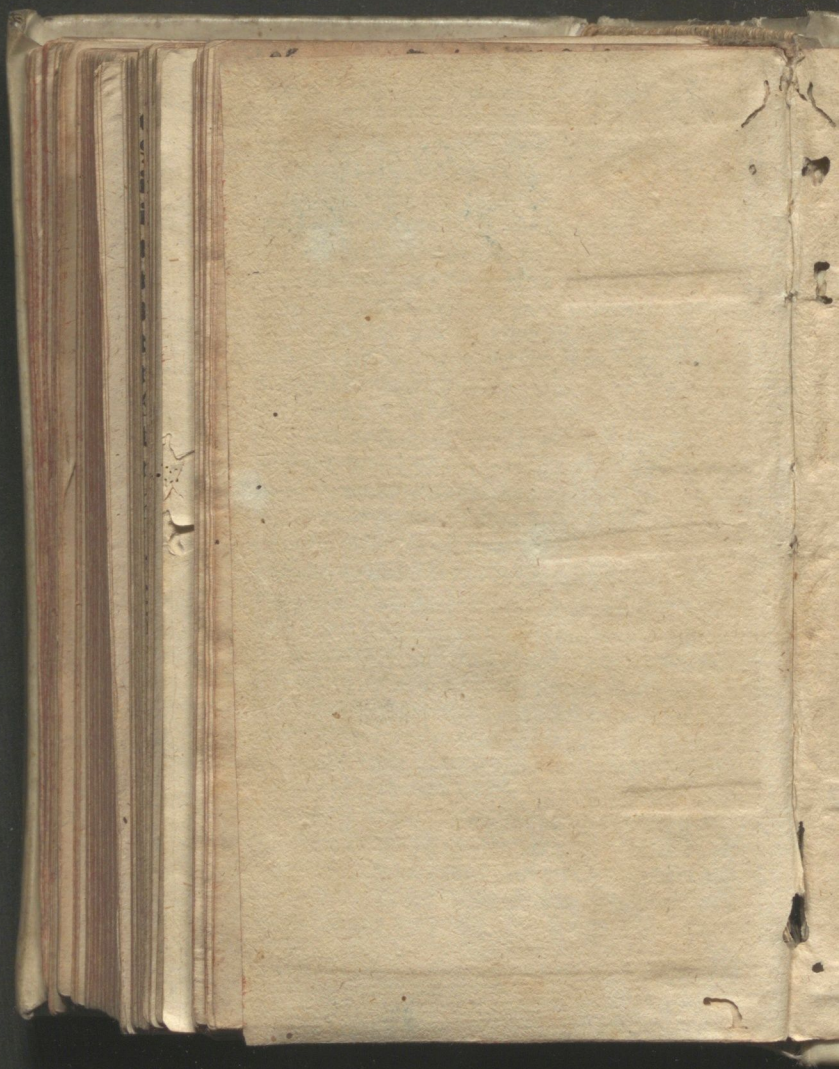


wenn sie nicht auch gleicher Erudition zu werden
 sich bemühen. Verdienen sich gelehrte alte Leute wol
 um das Vaterland/so thun sie was sie zuthun schul
 dig seyn: dienen Gott treulich in ihrem Stande/
 werden geliebet und geehret/ihre Mühe wird ihnen
 auch nach Mütigkeit belohnet/und nach dem Tode
 werden sie gerühmet/auch ihre Kinder sollen nit un
 billich in acht genommen werden/man soll sie auch
 befördern/nicht wohin sie wollen/sondern nach dem
 so viel sie können. Sind solche in geringen Diensten
 ersilich recht getreu/so werden sie auch nit verlauff
 der Zeit in höhere Aempter gesetzt. V. Es ist aber
 nit unrecht/ hilfft doch ein jedweder Handwerks
 man seinem Kinde in dem Handwerk fort. Z. Hr.
 Bernhard/an diesen reden spüre ich/ das ihr auch
 nit viel studiret/ein anders ist eine Persona publi
 ca die im öffentlichen hohen Amte sitzt/da läßt sich
 nicht forthelfen/und einen Eselskopf zum Amte
 befördern/ein anders ist ein persona privata, da
 kan gar wol ein alter Schneider seinem Sohn forth
 helfen/und seinen alten Fingerhut/sein aufgebrant
 tes Bügeleisen/und seine abgestochene Rehnadeln
 ihme auferben. Ein Schuster seinem Kinde einen al
 ten Leisten/Schupfrieme/und etwas von stinkenden
 Schubeck zukommen lassen/und zum Meister beför
 dern/es ist keine grosse Gefahr dabey/aber in Pfarr
 diensten geht es nicht an. V. Ich gestehe/das es war
 sey was ihr saget. Ich wolte das ich es hätte aufge
 schrieben. Z. Ich wil es euch lassen abschreibē/könnt
 es darnach lesen/wenn es euch gefället/ich habe wei
 ter zu studieren auf meine Predigt/Gott befohlen/
 Zehet hin und macht ein

E R D E.

urden
e wol
schul
nde/
hnen
odte
it un
auch
dem
sten
auff
aber
cks
Gr.
auch
bli
ichs
nbre
da
ort
nnt
veln
a al
den
fdr
arr
var
ge
nnt
pej
m/





Jf 54

5

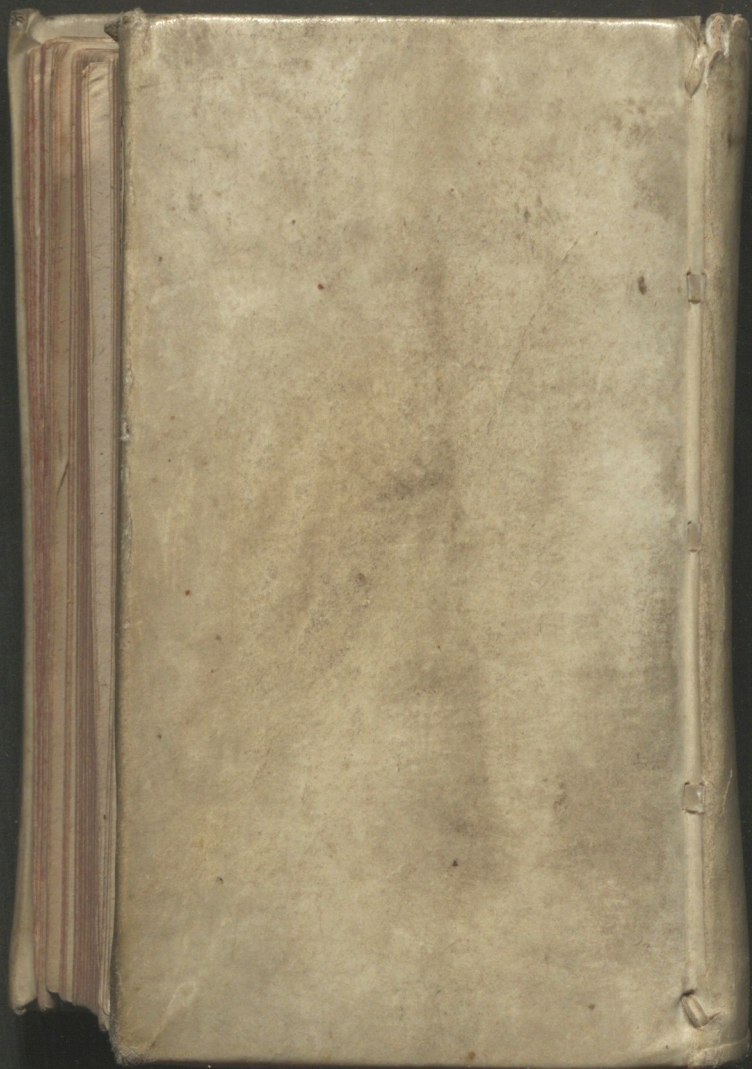
1028

ULB Halle 3
008 868 867



M.C.





Neuer
Prædicanten-
Spiegel

